

maßregeln umflehrt ist, ergibt sich, daß es nur dann angewendet werden soll, wenn es wirklich nötig ist. § 71 ist kein bequemes Allheilmittel gegen Beamten, denen nur dieser oder jener etwas anhängen will. Die Zahl der Verfahren nach § 71 wird sich daher in engen Grenzen halten. Schließlich wird auch ein Dienstverfahren oder eine Zwangspensionierung nur nach sorgfältiger Prüfung eingeleitet, und doch ist es dort nicht der Führer selbst, der entscheidet.

Vollständig bedenklich bleiben immer jene Fälle, in denen ein Beamter aus der Partei austritt, aus ihr ausgeschlossen oder gar ausgeschlossen wird. Bei der Einheit von Partei und Staat kann in der Regel nicht Beamter bleiben, wer die Partei verläßt oder verlassen muß. Jetzt können derartige Fälle ein Anlaß zur Prüfung sein, ob nicht der § 71 anzuwenden ist. Nach der Durchführungsverordnung muß bei Austritt oder Ausschuß eines Beamten aus der Partei ein Verfahren nach § 71 eingeleitet werden, wenn der Stellvertreter des Führers es beantragt.

Nach Behandlung dieser Maßnahme des DVG, die von der Rücksicht auf die Partei diktiert sind, erläuterte der Minister kurz die Vorschriften des Gesetzes, die sich mit dem einzelnen Parteigenossen beziehen. Er erwähnte, daß der Beamte zur Übernahme eines unbefohlenen Amtes in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden seiner Genehmigung bedarf. Dabei gilt als unbefohlet auch ein Amt, für das nur Aufwandsentschädigung gewährt wird. Als unbefohlet gilt u. a. auch die Zeit, während der ein Beamter ein Amt in der Partei und ihren Gliederungen (nicht auch in den angeschlossenen Verbänden) hauptberuflich bekleidet hat. Da hierdurch gerade die alten Kämpfer, die sich vor dem 30. Januar 1933 der Parteiarbeit unter schwersten Opfern gewidmet haben, unberücksichtigt bleiben müßten, kann nach § 179 Abs. 8 auch die Zeit angerechnet werden, in der ein Beamter vor dem 30. Januar 1933 überhaupt ein Amt in der Partei, gleichviel ob hauptberuflich, befehlet oder unbefehlet bekleidet hat.

Unberührt hat das Deutsche Beamtengesetz die Gelehrte und Vorschriften gefasst, die, wie das Gesetz über die Aushebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregeln vom 23. Juni 1933 oder die Rundverfügung über die Unterbringung von alten Nationalsozialisten in Stellen für Versorgungsanwärter usw., den alten Kämpfern wenigstens einen Teil des Dankes abhalten sollen für ihre reiflose Hingabe an Gut und Blut, für ihre Opfer an Leib und Leben, die der Geschichte angehören. Daß sich darunter viele Beamte befinden — ich denke besonders hier an unletzen am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle gefallenen unerschrockenen Theodor von der Wieden — darf uns immer wieder mit Stolz erfüllen, wie auch die Beamten in unserem Schicksal fortleben sollen, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges mit ihren deutschen Brüdern geblieben sind oder an Rhein und Ruhr im Kampf gegen Separatisten und Kommunisten ihre Treue zum deutschen Volk und Reich mit ihrem Blut besiegelt haben.

Beamtenrecht und Beamtenspolitik werden im Dritten Reich nie gemacht werden können, ohne ihrer zu gedenken! Denn sie lebten, kämpften, litten und starben als das, was auch wir sein wollen.

„erst Deutsche, dann Beamte!“

Ehrenurkunde für den Reichsinnenminister.

Reichsbeamtenführer Rees betonte, daß der Reichsinnenminister an der Wiege des Reichsbundes der Deutschen Beamten Teile gefunden habe und überreichte ihm unter stürmischen Jubel der Versammlung die in künstlerischer Form ausgeführte Urkunde über die anlässlich des 60. Geburtstages des Ministers ausgeprochene Ehrenmitgliedschaft des Reichsbundes der Deutschen Beamten.

Wahlniederlage der Roosevelt-Regierung in Arkansas.

Starke Beachtung in den Vereinigten Staaten.

New York, 19. Okt. Im Südstaat Arkansas, dessen Bevölkerung hauptsächlich Landwirtschaft betreibt, erlitt die Roosevelt-Regierung am Dienstag eine im ganzen Lande fast beispiellose Niederlage bei der Wahl für den verkörperten Bundes Senator Joseph Robinson. Der Senator war bekanntlich gleichzeitig demokratischer Parteivorsitzender im Bundesstaat und Vizegouverneur von Arkansas. Der unabhängige Kandidat Miller erhielt 61 000, der Republikanische Wahlkampf wurde Miller als Sieger gegen den Präsidenten bedeutet. Das Wahlergebnis wird auch insofern stark beachtet, als zum ersten Male seit 77 Jahren ein Unabhängiger einen entscheidenden Wahlerfolg in Arkansas davontrug.

Wie Bayreuth wurde.

Von Richard Wagner.

Professor Ernst Bücken hat jetzt im Alfred Kröner-Verlag, Leipzig, die „Hauptskizzen von Richard Wagner“ herausgegeben; dieser Ausgabe ist der nachstehende Abschnitt entnommen.

In Mannheim tief ein, bis dahin persönlich mit unbekannter, vorzüglich tatkräftiger Freund meiner Kunst und meiner Tendenzen, von gleich ernstlich gewogenen Genossen unterstützt, einen Verein zur Förderung des von mir angelegten Unternehmens in das Leben, welcher sich fortan, allem Hohn zum Trotz, läßt den Namen: „Richard-Wagner-Verein“ beilegte. Sein Beispiel fand Nachahmung; in Wien entstand ein zweiter gleich sich nennender Verein, welchem nun bald in immer mehr deutschen Städten ähnliche Vereine sich nachbildeten. Ja, über die deutschen Grenzen hinaus, in Pest, Brüssel, London, endlich dem dort grünenden sich mit gleicher Tendenz und unter dem gleichen Namen Vereine, welche mir jetzt ihre Grüße und Beziehungen wandten.

Es häuften sich nun an der Zeit, die nötigen Vorbereitungen zur Ausführung meines Unternehmens zu treffen. Bereits im Frühjahr 1871 hatte ich das hierfür von mir erwählte Bayreuth Hill und unbedenkt für meinen Zweck in Augenmerk genommen; das berühmte markgräfliche Opernhaus zu benutzen, vor dem Bewachenden seiner inneren Konstruktion zwar sofort mir ausgebehalten worden; dennoch hätte die Eigenmächtigkeit und die Lage der freundlichen Stadt selbst meinen Wünschen entsprochen, so daß ich jetzt, im nächsten Spätherbst desselben Jahres meinen Besuch, beabsichtigt wiederholte, diesmal aber, um mir den bürgerlichen Behörden Bayreuths selbst in unmittelbarem Verkehr zu treten. Ich habe an dieser Stelle nicht zu wiederholen, welchen erquicklichen Dank ich den werten, hochgeehrten Männern schulde, deren jede Erwartung übererfüllendes gütliches Entgegenkommen meinem süßen Unternehmen jetzt den heimlichen Grund und Boden zuführte, auf dem es fortan mit meinem eigenen Leben gedeihen soll. Ein unvergleichlich schönes und ausgiebiges Grundstück, unweit der Stadt selbst, ward mir zum Zwecke der Errichtung des von



Woskau an Prag. „Graz, mein Sohn, du bist ein gelehriger Schüler!“ (Aus „Deutsche Allgemeine Zeitung“.) (Helmske, Jander-A.)



Es lebe die „freie Demokratie“.

Das ist also die Pressefreiheit in dem auch so gerühmten, slowakische, erstattete Anzeigenblätter über die ungläublichen Roboter der Polizei Jenor und konfizierte aus dem Organ Konrad Hens des Brager Nachrichtenbüros über die Angelegenheit in die Welt gesetzt wurden. — „Die Zeit“, jüdisch, sie soll

kurzumtosten „Vollwert der Demokratie“, der Tschelchowskane, über die ungläublichen Roboter der Polizei Jenor und konfizierte aus dem Organ Konrad Hens des Brager Nachrichtenbüros über die Angelegenheit in die Welt gesetzt wurden. — „Die Zeit“, jüdisch, sie soll ein ewiges Denkmal „liberalistischer Freiheit“ bleiben. (Gris Jander, W.)

Der japanische Krieg.

Einparzung von 200 Millionen Yen.

Tokio, 19. Okt. (Staatsdienst des DVG.) Im Hinblick auf die kommende Reichstags-Sitzung und die Vorbereitung der neuen Haushaltspläne beschloß das japanische Kabinett zu Gunsten der außerordentlich großen Anforderungen für Heer und Marine im Zusammenhang mit dem chinesisch-japanischen Konflikt bei den Ministern, die mit der Kriegführung wenig zu tun haben, Einparzungen in Höhe von ungefähr 200 Millionen Yen. Auch die Leiter der von der

Kürzung betroffenen Ministerien stimmten in voller Würdigung der Gründe für die Abreise dem Kabinettsvorschlag zu. Delbos und de Tessan, die französischen Delegierten auf der Neumächter-Konferenz.

Paris, 19. Okt. Im heutigen Ministerrat, der 3 1/2 Stunden dauerte, erstattete Außenminister Delbos über die außenpolitische Lage Bericht. Als Vertreter der französischen Regierung auf der Brüsseler Neumächter-Konferenz wurden Außenminister Delbos und der Unterstaatssekretär am Quai d'Orsay, de Tessan, bestimmt.

mir gebachten Theaters geschenkt. Nachdem ich über die Konstruktion desselben mit einem im Besonderen der inneren Einrichtung des Theaters ausgezeihneten erfahrenen und als erfindungsreich bewährten Manne mich verständigt hatte, konnten wir einen, des Theaterbaues ebenfalls kundigen Architekten den weiteren Entwurf und die Ausführung des preiswürdigen Gebäudes übertragen; und trotz großer Schwierigkeiten, welche die Ordnung des ganzen, so ungewohnt sich darstellenden Geschäftes mit sich führte, gelangten wir so weit, für den 22. Mai des Jahres 1872 unseren Freunden und Patronen die Grundsteinlegung des Bauwerkes anzufestigen.

Hierzu verließ ich auf den Gedanken, den zusammenberufenen Gönnern zugleich eine möglichst vollendete Ausführung der großen neuen Sinfonie unseres Beethovens, als künstlerische Entschädigung für die Bemühungen ihrer Zusammenkunft in Bayreuth, zu bieten. Die einfache Aufzählung, welche ich an die vorzüglichsten Orchester, Sängerkörpers, sowie an einzelne berühmte Künstler erließ, genügte, mir ein so vorzügliches Aufführungspersonal zu gewinnen, wie es wohl kaum je zu solchem Zwecke sich vereint fand.

Es war unabweislich, in diesem ersten Gelingen ein hoch ermutigendes Beispiel für das spätere Gelingen der großen theatralischen Aufführungen selbst zu erkennen. Auch war die hieraus entspringende Stimmung aller Teilnehmer so vorzüglich, daß selbst die Ungunst des Wetters, welche die Vornahme des Aktes der Grundsteinlegung befehligte, die heiter erregte Laune nicht einzuschütern vermochte. Der in dem Grundriß zu veranschaulichenden Kapsel übergeben wir, außer einem Weibegrüße des erhabenen Beschüßers meines besten Schaffens und Wirkens, sowie mehreren beziehungsweise Dokumenten, einen von mir ausgezeichneten Vers:

Sie! schließ! ich ein Geheimnis ein, da ruh' es viele hundert Jahr! so lange es verwehrt der Stein, macht es der Welt sich offenbar.

An die Versammlung selbst aber richtete ich die folgende Rede: „Meine Freunde und werten Gönner! Durch Sie bin ich heute auf einen Pfad gestellt, wie ihn gewiß noch nie vor mir ein Künstler einnahm. Sie glauben

meiner Verheißung, den Deutschen ein ihnen eigenes Theater zu gründen, und geben mir die Mittel, dieses Theater in deutschem Entwurfe vor ihnen aufzuführen. Hierzu soll für das erste das preiswürdige Gebäude dienen, zu welchem wir heute den Grundstein legen. Wenn wir uns hier zur Stelle wiedersehen, soll Sie dieser Bau beglücken, in dessen charakteristischer Eigenschaft Sie sofort die Geschichte des Gedankens lesen werden, die in ihm sich verdröhert. Sie werden eine mit dem dürftigsten Materiale ausgeführte äußere Umgestaltung antreffen, die Ihnen im glücklichsten Falle die Fähigkeit gekimmerten Festhalten zurückrufen wird, welche in massenhaftigen Festkommunikanten hergerichtet und alsbald nach den Festtagen wieder abgetragen wurden. Was von diesem Gebäude jedoch auf einen dauernden Bestand berechnet ist, soll Ihnen dagegen immer deutlicher werden, sobald Sie in sein Inneres eintreten. Auch hier wird sich Ihnen zunächst nach ein allerdinglich Material, eine völlige Schmucklosigkeit darbieten; Sie werden vielleicht verwundert selbst die leichteren Stützen vermissen, mit welchen jene gewohnten Festhallen in gewöhnlicher Weise ausgeputzt waren. Dagegen werden Sie in den Verhältnissen und den Anordnungen des Raumes und der Zuschauerplätze einen Gedanken ausgedrückt finden, durch dessen Erfüllung Sie sofort in eine neue und andere Beziehung zu dem von Ihnen erwarteten Bühnenspiel versetzt werden, als diejenige es war, in welcher Sie bisher beim Besuche unserer Theater besaßen waren. Soll diese Wirkung bereits rein und vollkommen sein, so wird nun der geheimnisvolle Eintritt der Wäusel Sie auf die Entschlossenheit und deutsche Vorbereitung von hiesigen Bildern vorbereiten, welche, wie Sie aus einem idealen Raumwelt vor Ihnen sich darzustellen scheinen, die ganze Wirklichkeit der sinnvollsten Aufführung, einer eben Kunst vor Ihnen fundeben lassen. Hier darf nichts mehr in bloßen Andeutungen eben nur preiswürdig zu Ihnen prägen; ferner das künstlerische Vermögen der Gegenwart reicht, soll Ihnen im hiesigen wie in mimischen Spiele das Rollenbetrie gebeten werden.

So mein Plan, welcher das, was ich vorher, das auf Dauer berechnete unseres Gebäudes nannte, in die möglichste

Nur noch 23 Kilometer von Gijon entfernt.

Die geschlagenen Bolschewisten auf der Flucht.

Der Dienstag erfolgreichster Tag der Asturien-Offensive.

Salamanca, 20. Okt. (Funkmeldung.) Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers in Salamanca teilt mit, daß am Dienstag der erfolgreichste Tag der ganzen Asturien-Offensive gemeint ist. Von der Kronen-Waart sind bis jetzt 2178 Quadratkilometer besetzt worden. Bilancio ist von den Bolschewisten weniger zerstört worden, als andere Dörfer, da der Weg durch die Schnelligkeit des nationalen Vormarsches überfallen wurde und keine Zeit mehr fand, das geplante Zerstörungswerk durchzuführen. Nur wenige Häuser sind ausgebrannt. Die Nationalen sind vier Kilometer über Bilancio hinaus nach Westen vorgedrungen und befinden sich 14 Kilometer Luftlinie und 23 Kilometer Landstraße von Gijon entfernt. Die Nationalen besetzen ferner Injeite. In allen Dörfern wurden die siegreichen Truppen begeistert und mit erhobenem Arm von der Bevölkerung empfangen. Der Räumungsbefehl der Bolschewisten wurde infolge des schnellen Vormarsches der Nationalen nirgends durchgeführt. In Colunga, in Carbia und in anderen besetzten Ortschaften wurden Feindbesitzer von der Bevölkerung verhaftet und Kolktänge aufgeführt. Die Zahl der Überläufer geht in die Hunderte. Viele berichten, daß ihre Führer sie zum Morden gehalten und ihnen vorgelassen hätten, Canagas de Onis und Arribas seien von den bolschewistischen Streitkräften wieder zurückerobert worden. Viele Milizien legten ihre Waffen mit Hochrufen auf Spanien und General Franco nieder. Der geschlagene Feind flieht über all ohne Disziplin und Ordnung nach Gijon zurück.



Eine Karte von den Kämpfen in Asturien. (Eisner-Wagenberg, M.)

Die Aussprache drehte sich ausschließlich um die Frage, ob der französische oder der alte britische Plan zur Aussprache ließe. Eine Einigung hierüber konnte nicht erzielt werden.

Der italienische Vertreter Graf Grandi verlangte, daß der britische Plan wieder auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Vertreter der Dichtschonkel, Belgiens und Schwedens dagegen stimmten dem französischen Vorschlag zu.

Jür Mittwoch ist, wie Press Association meldet, eine neue Sitzung des Hauptunterausschusses der Vorsitzenden des Nichtteilnahmeauschusses einberufen worden. Die Zeit, wann der Ausschuß zusammentreten wird, ist noch nicht bekannt.

Der hervorstechendste Eindruck in englischen Kreisen nach der Dienstaussprache des Nichtteilnahmeauschusses ist, daß man sich erneut ein letztes Mal für die Beratungen des Nichtteilnahmeauschusses brauche. Press Association erklärt, in britischen diplomatischen Kreisen herrsche die Befürchtung, daß die Rüstungswaffen den einzelnen Auffassungen zu groß sei, als daß man sie überbrücken könne, so daß die Mittwochsitzung lediglich eine Enttäuschung mit sich bringen würde. In Paris ist man der Ansicht, daß der Unterausschuß keine Arbeiten im Laufe der Mittwochsitzung zu einem erfolgreichen Ende führen werde.

Die Londoner Sitzung ohne Ergebnis.

London, 19. Okt. Die Dienstaussprache des Nichtteilnahmeauschusses wurde ergebnislos abgebrochen. Die nächste Sitzung ist für Mittwoch, den 20. Oktober, 15.30 Uhr, anberaumt worden.

Kolonialforderung Deutschlands eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

General Ritter von Epp in Stockholm.

Stockholm, 19. Okt. Der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter v. Epp, wurde Dienstag 11 Uhr vormittags vom König Gustaf V. von Schweden im Stockholmer Schloß zu einer Privataudienz empfangen. In seiner Begleitung befand sich der deutsche Gesandte, Prinz Viktor zu Wied.

Nach am Vormittag empfing der General in den Räumen der deutschen Gesandtschaft die hiesigen Vertreter der deutschen Presse. Die schwedischen Morgenblätter des Dienstags bringen bereits Berichte über Unterredungen mit Ritter von Epp, der bekanntlich das kolonialpolitische Amt der RSDAP leitet. Im Mittelpunkt der Berichte steht das Raum- und Rohstoffproblem. Deutschland ohne Kolonien sei zu klein, so habe der Reichsleiter erklärt, um dem deutschen Volke die Versorgung mit Lebensmitteln sichern zu können. Die Forderung auf Wiedergabe der einst zum Deutschen Reich gehörenden Kolonialgebiete gründe sich daher vor allen Dingen auf die volkswirtschaftliche Notlage Deutschlands. Die Einstellung der übrigen Mächte sei daher zum mindesten unbegreiflich. Im Laufe seiner Erklärungen den schwedischen

Pressevertretern gegenüber wandte sich der General mit aller Entschiedenheit gegen die ihn und wieder aufstrebenden unheimlichen Gerüchte über deutsche Kolonialabsichten in Skandinavien. Es sei schwer zu befehlen, sagte der General, daß jemand auf einen so unüberlegten Gedanken komme, der nicht über die geringste Ahnung von der wirklichen Lage verfüge. Der Reichsleiter könne versichern, daß es in Deutschland keinen vernünftigen Menschen gebe, der auch in seinen wildesten Träumen eine derartige Ausbreitung Deutschlands erwägen würde.

Weiter berichtet die Presse, wie General Ritter v. Epp nachgewiesen habe, daß die früheren deutschen Kolonialgebiete, falls sie sich im Besitz des Reiches befänden, durch Einfuhr aus dem Mutterlande dieses in die Lage versetzen würden, selbst mehr im Ausland zu kaufen. Kolonien seien für Deutschland nicht nur wie für die anderen Kolonialmächte eine Goldgrube, sondern bedeuten vor allem eine rein wirtschaftliche Frage. Durch das Verlieren dieser hoch entwickelten 13 v. H. seiner Gebietsfläche verlor, und die Bevölkerungszahl sei heute die gleiche wie vor dem Kriege. Überdies habe Deutschland 26 v. H. seiner Viehhöhlenlager, 68 v. H. seiner Jute, 41 v. H. seiner Weidprodukte und 12 Milliarden seiner Auslandsforderungen eingebüßt.

Festkonzert im Kurhaus

anlässlich der Tagung der Internationalen Gesellschaft für Hydrologie.

Das festliche Programm, das Generalmusikdirektor Carl Schüricht am Dienstag vor der zahlreich erschienenen Gästen mit dem Kurorchestr abholierte, begann mit Beethoven's Leonoren-Ouvertüre Nr. 3. Eine unheimliche Spannung lag über der Einleitung und endete sich auch im Allegro nur an vereinzelten Stellen, um erst in der Stretta zur vollen Explosion zu führen: Ichones Ergebnis des verheerenden Vulkanismus, zu dem Schüricht das Orchester anhielt, dessen Qualitäten dadurch zu umso besserer Wirkung kamen. Schon dieser Auftakt wurde freudig begrüßt.

Als Solist trat Hugo Kolberg auf, der hier schon einmal anlässlich eines medizinischen Kongresses gespielt hatte. Diesmal trug er das Violinsonnet von Liszt aus, vor, mehr als die deutschen Konzerte ein Prunk- und Hauptstück der Virtuosen, ein Brillant, der nicht so leicht von einem anderen übertrahrt wird. Kolberg erwies sich auch an diesem heiligen Objekt wieder als der angenehmsten unerschöpflichen, schwierige Stellen nicht verunsichernd, sondern erhellend mit der Geister, als der er in der deutschen Musikwelt geschätzt wird. Unter seinen Händen geschah auch die Cantilene des langsamen Satzes zu schöner Anmut, zumal hier auch das begleitende Orchester unter Schüricht ungemein feinfühlig angepaßt war. Kolberg's Leistung wurde gebührend anerkannt.

Nach der Pause wartete Schüricht mit einem alten Glanzstück seines „ganz speziellen“ Repertoires auf, der ersten Sinfonie von Brahms. Besonders der langsame Satz ist unter seinen immer aus neue stehenden Händen mit der Zeit zu einer Klanggestalt geworden, die allein schon geeignet wäre, alle Anwärter gegen den „ausgetesteten“ Sinfoniker, gegen den unbewussten (lies unüblichen) Instrumentator Brahms glänzend zu überlegen. Schüricht's Darstellung dieses Satzes ist eine Erfüllung, nicht nur den Namen Brahms gegenüber, sondern unterm Gesichtspunkt des geschichtlichen Wertes der deutschen Sinfonie überhaupt. Nicht nötig zu erwähnen, daß mit der Dirigentenleistung untrennbar auch die ausge-

Der Herzog von Windsor über seinen Besuch im Reich.

„Die gesammelten Erfahrungen werden für mich von großem Wert sein!“

Dresden, 19. Okt. Bei einem Empfang, den der Reichsstatthalter Gauleiter Kutschmann in Dresden anlässlich der Anwesenheit des Herzogspaars von Windsor gab, antwortete der Herzog auf die Begrüßungsworte des Gauleiters mit folgender Ansprache:

„Die Herzogin und ich danken Ihnen vielmals für Ihre freundlichen Worte der Begrüßung und für die gastfreie Aufnahme, die Sie uns heute abend in Dresden bereiten.“

Als Student war ich zum ersten Male in Deutschland, um Ihre Sprache, Ihre Kunst und Literatur kennenzulernen. Nach 20 Jahren lehre ich wieder als Student zurück, aber dieses Mal, um das weitestgehende und die ganze Welt berührende Problem des Wohlergehens der arbeitenden Bevölkerung kennenzulernen, ein Problem, das seit langer Zeit für mich von größtem Interesse ist.

Ich bin dankbar, daß ich trotz meines kurzen Aufenthaltes so viel Gelegenheit gehabt habe, eine so große Zahl von Betrieben und sozialen Einrichtungen zu sehen. Die hierbei gesammelten Erfahrungen werden für die Zukunft für mich von großem Wert sein.

Schließlich möchte ich mich auch vor Ihnen allen bedanken für den warmen und herzlichen Empfang, der der Herzogin und mir auf Schritt und Tritt seit unserer Ankunft in Deutschland zuteil geworden ist.“

Der Herzog hatte bei der Abfahrt von Dresden am Dienstaussprache gebeten, das schon sehr reichhaltige Programm noch auf den Besuch einiger Arbeitsstättenlager auszuweihen.

Am Reichsarbeitsdienstlager Niederbarnau gab Generalarbeitsführer v. Alten eine eingehende Darstellung der Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes. Bei der sich anschließenden Besichtigung der Baustellen der Räder-Regulierung nahm der Herzog von Windsor Gelegenheit, mit Arbeitsdienstmitarbeitern zu sprechen und sich nach dem täglichen Dienstplan zu erkundigen.

Die Weiterfahrt nach Nürnberg führte, nach einem kurzen Aufenthalt in Weihen, über die Reichsautobahn Leipzig - Bamberg. Die englischen Gäste drückten ihre ausdrückliche Bewunderung für die technische Vollkommenheit der Straßen des Führers und ihre landwirtschaftliche Schönheit zum Ausdruck.

Kurz nach 18 Uhr traf das Herzogspar von Windsor in Nürnberg ein. Am Abend folgte das Herzogspar einer Einladung des Herzogs von Coburg zu einem Essen im kleinen Kreis.

Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Rapides Steigen der Sonderausgaben in Paris.

Paris, 19. Okt. Die große Zahl der Arbeitslosen in Paris belastet den städtischen Haushalt mit erheblichen Sonderausgaben. Insbesondere fällt die Summe ins Gewicht, die jährlich von der Stadt für die Arbeitslosen ausgemessen wird, die ihre Miete nicht bezahlen können oder die in Asylen wohnen müssen. Während sich im Jahre 1931 die Zahl dieser Viertelunterstützten auf 1659 belief, erreichte sie im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres 28 836. Die Unkosten stellten sich im Jahre 1931 in Paris und Umgebung noch auf 809 171 Franken, im Jahre 1936 waren sie auf 68 349 996 Franken heraufgeschwollen, und nach den erhöhten Ausgaben für diesen Zweck im ersten Vierteljahr 1937 mit bereits fast 18 Millionen muß man damit rechnen, daß die Gesamtausgabe dieses Jahres die 70-Millionen-Grenze überschreiten wird.

Neue Erhöhung des Milchpreises. Paris, 20. Okt. Der Verband der Milchzeuger des Departements Nord hat beschloffen, vom nächsten Montag ab den Milchpreis um 10 Centimes je Liter zu erhöhen.

Der Butterpreis in England in einem Jahre um 20 v. H. gestiegen.

London, 19. Okt. Der „Daily Herald“ weist auf das Abnehmen der Kaufkraft in vielen Ländern der englischen Commonwealth hin. Nach Forschungen im Lebensmittelhandel ist infolge der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung ein großer Teil der Verbraucher nicht mehr in der Lage, den heute üblichen Preis für Butter zu bezahlen, der im Zeitraum eines halben Jahres um 4 Pence, also gut um ein Fünftel gestiegen ist.

vollendete Aufführung seines auf eine erhebliche Täuschung abzielenden Teiles vorlegt. Auch ich das Vertrauen in mich setzen, die hiermit gemeinte künstlerische Leistung zum vollen Leben werden zu lassen, so solle ich den Mut hierzu nur aus einer Hoffnung, welche mir aus der Bewusstheit selbst erwachsen ist. Ich vertraue auf den deutschen Geist und hoffe auf seine Offenbarung in denjenigen Regionen unseres Lebens, in denen er, wie im Leben unserer öffentlichen Kunst, nur in alleruntergeordneter Einstellung dabinsteht. Ich vertraue hierfür vor allem auf den Geist der deutschen Musik, weil ich weiß, wie willig und hell er in unseren Musikern aufleuchtet, sobald der deutsche Meister ihnen denselben wachruft, ich vertraue auf die dramatischen Aimen und Sänge, weil ich erkenne, daß sie wie zu einem neuen Leben verflärt werden können, sobald der deutsche Meister sie von dem eiten Spiele der verarmten Gesellschaften zu der ersten Bedingung ihres so bedeutenden Wertes zurücksetzt. Ich vertraue auf unsere Künstler, und darf dies laut aussprechen an dem Tage, der eine so auserwählte Schar derselben auf meinen höchsten freundschaftlichen Anruf aus den verschiedenen Ecken unseres Vaterlandes um mich versammelt: wenn dies, in selbstvergessener Freude an dem Kunstwerke, unfere großen Beethovens Wanderromphonie Ihnen heute als Festtag zuzuhören, dürfen wir alle uns wohl fühlen, daß auch das Wert, welches wir heute gründen wollen, sein würdevolles Aufstehen wird, wenn sich die Künstler ihnen nun die Wahrheit über den in ihm zu verwirklichenden Idee verbürgen können.“

Deutsche Filme in Irland. Die „Irish Film Society“ hat für das neue Arbeitsjahr geplant, von allem gute ausländische Spitzleistungen der Filmindustrie nach Irland einzuführen und sie nicht nur ihren Mitgliedern zu zeigen, sondern sie auch wirklich sehen zu lassen, indem sie die Filme zu stellen. Unter diesen Filmen wird der deutsche Film eine prominente Stellung einnehmen. Mit dieser Vorlesung hofft die irische Filmgesellschaft auch das Niveau der einheimischen Filmindustrie, die sich allerdings noch in ihren Anfängen befindet, zu heben.

wöhnliche Qualifikation des Orchesters verbunden ist. Mit besonderer Liebe schien Schüricht diesmal auch den dritten Satz anzufassen, dessen Intermezzocharakter man noch kaum so lebendig empfinden zu haben meinte, als bei der diesmaligen Besichtigung und gedanklich, fast impressionistisch wiederzugeben. Das gewaltige „Durch Nacht zum Licht“-Symphonie fand langanhaltende Ovationen für Schüricht, dem ein goldener Vorbeerkranz überreicht wurde.

Dr. Wolfgang Stephan.

Erna Sad fährt nach Amerika. Nach Erledigung ihrer Konzertreise durch dieandinavischen Länder ist die Kolonisationsministerin der Dresdener Staatsoper, Erna Sad, am Dienstag mit dem Schnellzug „König“ nach New York abgereist. Sie wird nach in New York, Chicago und im amerikanischen Westen hinfahren. Insgesamt sind etwa 20 Konzerte, Eisteden- und Arienabende vorgesehen. Außerdem wird Erna Sad in verschiedenen Opern gastieren und für den Kundstun hinfahren.

Der Herrscher in Stockholm. Der Lobisfilm „Der Herrscher“ mit Emil Jannings in der Hauptrolle, dessen Einführung am Montag in einem der größten Lichtspieltheater Stockholms stattfand, hat — nach den vorliegenden Presseurteilen — einen außerordentlich starken Erfolg gehabt. Die schwedische Kritik unterteilt die ungewöhnlich hohe Kunst, die technische Leistung des Films und ganz besonders das meisterhafte Spiel Jannings, von dem „Apa Daglight Allehanda“ erklärt, daß er heute föderlich der weltbeste Charakterdarsteller sei.

Nicht König genug. Als Friedrich Wilhelm III. in Weimar zu Besuch war, hatte sich eine Menge Volks aus der Umgebung eingefunden, die das Schloß umkamen, um ihn zu sehen. Goethe begegnete auf dem Heimweg einem alten thüringischen Leineweber, den er von früher her kannte. „Nun, mein Alter“, sprach er ihn an, „du bist also auch heringekommen, um den König zu sehen.“ „Ja, herr Geheirat“, antwortete der Weber, „aber ist ja nicht! Ich dachte, 's sollte der Alte Zeige sein!“

Die deutschen Flieger im Flughafen Wildenhall.

Vorführung der neuesten britischen Bombenflugzeuge.

London, 19. Okt. General der Flieger Staatssekretär Rich, Generalleutnant Stumpff und Generalmajor Hubert besichtigten am Dienstag einen der modernsten Flughäfen der britischen Luftwaffe in Wildenhall (Suffolk). Den deutschen Gästen wurden die neuesten Bombenflugzeuge vorgeführt. Zwei Bombenflugzeuge, Nr. 9 und Nr. 170, standen in Paradeausstellung bereit. Zwei der neuesten Bombentypen hatten vor der Front Aufstellung gefunden. Nach eingehender Besichtigung der Maschinen wurden der deutschen Delegation die neuesten Feuerlöschgeräte, eine mobile Funkstation, ein mobiler Flugzeugpark für ein leichtes Bombenflugzeug und die technische Einrichtung des Flugplatzes gezeigt. Im Anschluß daran flogen 63 Maschinen in Geschwaderformation über den Flugplatz, um den deutschen Fliegern ihren Besuch zu entbieten. Im Anschluß an ein Frühstück, das auf dem Flughafen zu Ehren der deutschen Fliegerabordnung gegeben wurde, begaben sich die Gäste nach Cromwell, der Hauptkaserne anfall der britischen Luftwaffe. Wozu folgt ein Besuch Bristol, wo die bekanntesten Flugzeugmotorenwerke Englands ihren Sitz haben.

Ein Inder würdigt das neue Deutschland.

Empfang der Deutsch-Englischen Gesellschaft zu Ehren Aga Khans.

Berlin, 19. Okt. Zu Ehren des Sultans Aga Khan veranstaltete die Deutsch-Englische Gesellschaft am Dienstagabend in ihren Berliner Klubräumen einen Empfang. SS-Obergruppenführer Lorenz, der händliche Stellvertreter und Leiter der Berliner Dienststelle des Botschafters v. Ribben- tropp empfing die Gäste.

In seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache des SS-Obergruppenführers sprach Sultans Aga Khan der Reichsregierung und den beteiligten Stellen seinen aufrichtigen Dank für die gebotene Gastfreundschaft aus. Mit regem Interesse habe er die großen Werke des neuen Deutschlands bewundert. Es sei zwar selbst nicht im Geiste der europäischen Kultur aufgewachsen, aber zu der Überzeugung gekommen, daß ihr Untergang ein unermeßlicher Schaden für die ganze Welt bedeuten würde. Er habe Deutschland sehr sorgfältig studiert und bestehe die größte Bibliothek der Welt über die deutsche Kriegsgeschichte. Die heutige Entwicklung sei die logisch-unvermeidbare Folge der vergangenen Ereignisse. Der deutsche Aufbau sei von großer Bedeutung für die Entmischung der Welt. Aga Khan schloß mit dem Hinweis auf die Bedeutung einer deutsch-englischen Verständigung.

Italienische Kapitalsteuer zur Deckung der Kriegskosten.

Drei staatliche Siedlungsgesellschaften für Äthiopien.

Rom, 19. Okt. Unter dem Vorsitz Mussolinis genehmigte der italienische Ministerrat in seiner ersten Oktobertagung am Dienstagvormittag neben einer Anzahl verwaltungsrechtlicher Maßnahmen eine einmalige 10% ige Kapitalsteuer auf Aktienbesitz. Sie stellt das Gegenstück der nach der Angleichung der Lira erhobenen Sondersteuer auf den Immobilienbesitz dar und erfolgt im Rahmen der großen Finanzoperationen, die zur Deckung der Kriegskosten des Feldzuges in Äthiopien, zur Erschließung des Imperiums und der den Kämpfern der anderen Weltmächte entsprechenden Aufrüstung dienen.

Zur Begründung dieser Maßnahmen wird ausgeführt, daß man jetzt, nachdem der Immobilienbesitz mit einer einmaligen Sondersteuer belegt worden sei und nachdem man die Auswirkungen der Währungsanpassung übersehen könne, auch die Aktienbesitzer, denen die Vraangleichung einen außerordentlichen Gewinn gebracht habe, zu einer entsprechenden Steuerleistung heranziehe.

Ferner wurde auf finanztechnischem Gebiet neben anderen geringfügigen Maßnahmen die Erhöhung der Umsatzsteuer von 2,5 auf 3 v. H. beschlossen.

Am übrigen verdient noch ein fleißig Erwähnung, das die Gründung von drei staatlichen Siedlungsgesellschaften für Italienisch-Äthiopien zur Schaffung von drei Zentren — Äthiopisch-Romana, Äthiopisch-Kulien und Äthiopisch-Benetien — vorsieht, die als besonders fruchtbare Gegenden von Siedlern aus den gleichnamigen italienischen Provinzen kolonisiert werden sollen. In diesem Zusammenhang wurde auch die strenge militärische Organisation der Freiwilligen-Miliz in Äthiopien beschlossen, der alle italienischen Arbeiter und Siedler angehören. Jeder Verwaltungsbezirk hat eine Legion und eine Luftabwehrabteilung zu stellen, in Eritrea und Somaliland je eine Küstenabwehrbatterie.

Aus Kunst und Leben.

* Kurt Gerdes: „Ein Fest auf Haderslevhus“. (Uraufführung am Krefelder Stadttheater.) Immer, wenn man Theodor Storms menschlich so wunderbar viele Welterschauung „Ein Fest auf Haderslevhus“ las, träumte man dabei von einer Musik, die dramatisch auf-tauschend und leicht wie das dunkle Geiseln von der schönen Wälfild, die aus leidenschaftlicher Sehnsucht nach junger Liebesglut ihren viel älteren Garten vergittete und ihre schwere Schuld, in welche Kolt Lembe und die kleine, reine Dagmar Ravensstrupp sich selbst hineingezogen wurden, in furchtbarer Herzensnot löhnte. Ringend ausdeutete. Nun hat Kurt Gerdes uns diese Musik in seiner herrlichen Ballade, deren knappen, dramatisch geballten Text er selbst schrieb, geschenkt. Eine Musik, die Storms Gestalten lebendig vor den Hörer hinstellt, die ihn in Bann schlägt und als Erlebnis ergreift, weil sie dem immer unmittelbar spürbaren Jang des Herzens entspricht und in ihrem schlichten, melodischen Reichtum so wunderbar gefühlschwer wirkt. Worte und Ton wachsen in vollstimmigen Einzel-geklängen, Ensemble und Chören (als Ausdruck seelischer Stimmungen der Handlungsträger) und rezitativisch das Geschehen vorwärts treibenden Dialogen zu höherer Einheit zusammen. Die feine, kultivierte, meisterlich gefonnene Orchesterinstrumentation belastet die sehr gelunglich behandelten Menschenstimmen nicht und bleibt doch immer wesentlich. Der junge Komponist, auf dessen Weiterentwicklung man die schönsten Hoffnungen setzen darf, hat hier ein deutsches Werk rein offenbartendes Wert geschaffen, das verdient, über alle deutschen Bühnen zu gehen. Die Uraufführung bewies, wie die Krefelder Bühne unter der gelehrten Führung ihres neuen Intendanten Paul Trede allmählich wieder in die vorberste Reihe im westdeutschen Theaterleben rückt. Der anwesende Komponist wurde im Kreise seiner treuen Helfer herzlich-anhaltend gefeiert.

Theo A. Sprunali.

Eine neue
Rauch-Epoche
hat begonnen!

Wirkliche Freude am Rauchen

kann man nur haben, wenn
man - langsam u. bedächtig
- wirklich gute Cigaretten
Zug für Zug genießt. Das
ist überdies bekömmlicher
als hastig-nervöses „Paf-
fen“. Eine ATIKAH - so mit
Verstand geraucht - wird
auch Ihnen die Freude am
„neuen Rauchen“ schenken

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCK
in die neue Rauch-Epoche

5 Pf



Wiesbadener Nachrichten.

Tagung der internationalen Gesellschaft für Bäderforschung.

Wederforscher aus 16 Staaten tagten in Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Psychotherapie in Kur- und Badeorten.

Vom 18. bis 22. Oktober findet in den großen Badeorten des Rhein-Rain-Gebiets die Jahresversammlung der „Society of Medical Hydrology“, einer internationalen Vereinigung der Bäderforscher, statt. Die Tagung, an der Vertreter aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, England, Italien, Jugoslawien, Holland, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Türkei und Ungarn teilnehmen, wurde am Montagvormittag in der Aula der Frankfurter Universität eröffnet. Zum Präsidenten der Tagung wurde Professor Bogt, Breslau, der Leiter der Reichsanstalt für Balneologie, gewählt. Professor Bogt dankte für die ehrenvolle Berufung, begründete die Tagungsteilnehmer und eröffnete die Tagung. Generalarzt Dr. Kittel, Wiesbaden, begrüßte die Tagungsteilnehmer als Vertreter des Sanitätsinspektors des Meeres und im Auftrag des Reichsinnenministeriums. Hauptmann Schmidt überbrachte die Grüße des Reichsministers für Ernährung, Landwirtschaft und seines Leiters des Reichsinspektors für Bäder und seines Leiters des Reichsinspektors für Bäder. Auch der Reichsinspektor für Bäder, Minister a. D. Eiler, ließ durch einen Vertreter der Tagung seine Grüße entbieten. Im Namen der Universität und ihrer medizinischen Fakultät hieß Professor Dr. Schmieden die Tagungsteilnehmer willkommen und ging kurz auf die Bedeutung des Tagungsthemas ein.

Professor Dr. Bogt umriß dann den Begriff der Bioklimatologie. Er ging davon aus, daß allein die Gesamtwirkung einer Kur ausschlaggebend für ihren Erfolg sein könne. Deshalb habe er auch davon Abstand genommen, den ursprünglichen Sinn einer großen balneologischen Kur für Deutschland zu verwirklichen, sondern habe dafür Sorge getragen, daß in mehreren Badeorten balneologische Institute errichtet würden. Heute seien in Deutschland bereits 20 balneologische Institute mit bädertunlichen Forschungen beschäftigt. Das Ziel der internationalen Balneologie sei die Verjüngung des Menschen durch die Gesamtwirkung der Kur.

Das Hauptreferat hielt dann Professor Linke, Frankfurt a. M., über „Bioklimatologie“. Er ging davon aus, daß nach einem Jahrzehnt scharfer Spezialisierung in allen Kulturstaaten der Welt unabhängig voneinander Arbeitsgemeinschaften entstanden, die vor allem die Naturwissenschaften, Meteorologie und Medizin zu gemeinamer Arbeit zusammenführten. Die Bioklimatologie sei eine Frucht dieser Arbeitsgemeinschaft. Er ging dann auf die einzelnen Forschungsgebiete der Bioklimatologie ein und schloß mit dem Wunsch, daß die Zusammenarbeit zwischen Medizin und Meteorologie auch in der Bioklimatologie weitere Erfolge erzielen werde.

Über die Geschichte, Stand und Ziele der Bioklimatologie in Frankreich referierte Prof. Dr. Milhaud, Lyon. Professor Knoh, Berlin, erläuterte die Organisation des Kurortklimabüros des Reichsamts für Wetterdienst, die heute mit Ausnahme der Dflae ganz Deutschland bereits erfasst hat. Die Einbeziehung der Dflae in den Kurortklimabüro ist geplant. Es folgten dann noch eine Reihe von Spezialvorträgen über: besondere Forschungen über Seelima, subtile Witterungserscheinungen und lokal-klimatische Forschungen.

Am Nachmittag begaben sich die Tagungsteilnehmer nach

einem Empfang durch die Stadt Frankfurt a. M. nach Wiesbaden, wo in den späten Nachmittagsstunden die erste Haupt Sitzung fortgesetzt wurde. Am Abend fand im Kurhaus ein Lichtbildvortrag über Deutschlands Heilbäder statt.

Die zweite wissenschaftliche Haupt Sitzung fand am Dienstag im Wiesbadener Kurhaus statt. Der Kongreßleiter, Professor Bogt, Breslau, eröffnete die Sitzung und begrüßte außer den Tagungsteilnehmern auch die Vertreter der Partei und des Staates. Im Namen des Oberpräsidenten und des Oberbürgermeisters von Wiesbaden entbot Regierungspräsident von Veffler dem internationalen Kongreß die herzlichsten Willkommensgrüße der Staatsregierung und der Stadt. Er wies auf die ungeheure Bedeutung hin, die die Erhaltung der Volksgesundheit gerade im neuen Deutschland habe und sprach den Wunsch aus, daß auch diese Tagung dazu beitragen möge, die Volkstraft und Geländebild zu erhalten und zu bessern. Die Grüße der Wiesbadener Arbeitsfront überbrachte Prof. Geronne. Zwei berühmte Gelehrte wurden in Anerkennung ihrer außerordentlichen Verdienste in die internationale Society of Medical Hydrology ernannt; Prof. Dr. G. Eiler, Mailand, und der deutsche Gelehrte San-Rat Dr. Schöber, Stuttgart.

Die zweite wissenschaftliche Haupt Sitzung beschäftigte sich mit der „Psychotherapie in Kur- und Badeorten“. Das Hauptreferat zu diesem Thema hielt Prof. Veraguth, Zürich. Er ging von dem Gedanken aus, daß der Kurort den Vordort aufsuche, um von einer Krankheit geheilt zu werden, und daß es somit die erste Aufgabe des Kurortes ist, die Behandlung so aufzunehmen, daß die Besserung oder Heilung des Leidenden erreicht wird. Darüber hinaus aber helfe jedem Arzt in der Phase des Leidenden ein Faktor zur Verfügung, der, richtig angewendet, wesentlich bei der Heilung einwirkt. Wenn auch dem Arzt in einem Kurort für eine psychotherapeutische Behandlung stets nur die verhältnismäßig kurze, für eine große Psychotherapie bei weitem nicht ausreichende Zeit, die der Kurort in dem Badeort weilt, zur Verfügung steht, so empfiehlt Prof. Veraguth auch bei kurzer Kurzeit die kleine Psychotherapie. So neuartig die Einführung der Psychotherapie in Kur- und Badeorten auch sein mag, so wurde das Problem doch allgemein im zustimmenden Sinne beiprochen.

Dr. Gordon (England) beleuchtete das Thema vom Standpunkt der Erfahrung in englischen Bädern. Ein vielbeachtetes Referat über „Lebensrythmus und Psychotherapie“ hielt Prof. Schult, Berlin. Dr. Pendl, Meran, berichtete über die Behandlung Kreislaufkrankheiten im Kurort und empfahl vor allem bei noch nicht Schwerkranken und Gefährdeten die psychotherapeutische Behandlung. Dr. Amelung, Königsberg, trat in seinem Referat für die Freizeitbehandlung nervöser Erkrankungen im Kurort ein und konnte aus seiner eigenen Praxis sehr schöne Erfolge mitteilen. Zum Schluß sprach Dr. Wächter, Mainz, über „Psychotherapie und Wärmewerter bei Verdauungsstörungen“.

Am Nachmittag wurden die Wiesbadener Kochbrunnen- und sonstigen Anlagen, das Koller-Friedrich-Bad und das Forschungsinstitut von den Tagungsteilnehmern besichtigt. Am Abend fand im Kurhaus ein Festkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Schürich statt.

Die kleine Freude!

Das große Glück ist selten. Aber die kleinen Freuden sind es, die jedem geschenkt werden und die das Leben so froh und so sonnig machen. Oft legt sich ein heiteres Erlebnis am frühen Morgen, ein herrliches Baden oder ein fröhliches Abendspaziergang mit Sonnenchein über unseren Arbeitstag, und manchmal müssen wir unmittelbar der Arbeit daran denken, und werden innerlich froh.

Freude bereiten, selbst anderen Freude schenken, ist das Schönste, was es im Leben gibt. Und wir sollten keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um anderen Menschen, den nächsten Familienangehörigen, Freunden und Bekannten solche kleinen Freuden zu bereiten. Und nicht nur ihnen, sondern auch einmal Fremden, die uns vielleicht gar nichts angehen.

Dieser Tage ging ich über den Wochenmarkt. An einem Gemüsehändler hatten gerade zwei Frauen eingekauft. Die eine von ihnen, eine ältere, abgemagert aussehende Frau, mußte zwei große schwere Kiste voll Kartoffeln, Gemüse und Obst heimtragen, besonders aus dem einen Korb lagte ein Kohlkopf hervor, der „in sich hatte“ — man konnte ihn gut und gern auf sechs Pfund schätzen. Die andere, die wohl ein paar Jahre jünger war, hatte nicht so schwer zu tragen, gewiß hatte sie nicht für eine so große Familie zu sorgen.

„Na, da haben Sie ja wieder gehörig zu schleppen“, meinte die Gemüsehändlerin mitteilend, als die erste Frau mühsam alles in ihren Korb prügeln hatte und sich ansetzte zu gehen. „Haben Sie's weilt“, fragte die andere, die nur ein Kilo Spinat und einen Salatopf erstanden hatte. „Ach ja — es ist ein ganzes Edele, aber was hilft's, ich muß es schon schaffen!“ „Na lassen Sie nur“, sagte da die jüngere Freundin, „ich werde mal mit tragen helfen. Geben Sie mir mal den Kohlkopf, dann kriegen Sie den Rest schon fort!“ „Aber ich kann doch nicht — das geht doch nicht —“ wehrte die blasse Frau ab, doch die andere hatte schon den Kohlkopf, den „schweren Brocken“ in den Arm genommen und ging aufmunternd voran. „Geteilte Last ist halbe Last“ — lachte sie fröhlich...

Auch die Gemüsehändlerin lächelte. „Nutt, sowas“, sagte sie anerkennend. „Ich auch nett, sowas. Und wir sollten das öfter machen. Nicht, daß wir nun ausgerechnet gerade alle einen Kohlkopf...“ Aber man sollte mehr mit offenen Augen um sich schauen. Und daher bereit sein zu helfen und eine kleine Freude zu machen. Manchmal kosten kleine Freuden wenige Groschen. Hier ein paar Pfennige, dort ein kleiner Überbrück, der nicht sagen will als: „Ich habe an dich gedacht, und will dir ein bißchen Freude machen. Und ist das nicht genug?“

Entscheidungen des Bezirksverwaltungsgerichts.

Verurteilung einer Konzeption.

In seiner letzten Sitzung lehnte das Bezirksverwaltungsgericht die Erteilung einer Konzeption an einen Erbenheimler Landwirt zum Betrieb eines Milchhandels ab. Der Vater desselben, der im Besitze der Konzeption ist, beabsichtigte seinen Unterhalt aus den Erträgen seiner Acker zu bestreiten, den Milchhandel aber seinem Sohne übertragen zu lassen. Dem widersprach aber vor allem der Milchhandelsverband, weshalb sich der Landwirt, weil der Bauer heute nach Möglichkeit sein Land bebauen und seinen Handel treiben soll, um anderen aber auch, weil der Sohn im Betriebe seines Vaters bereits eine ausreichende Existenzmöglichkeit besitzt. Da der Sohn aber im Falle seiner Selbstständigkeit das zur Erteilung der Konzeption notwendige Kontingent nicht aufbringen könne, wurde sie abgelehnt.

Er soll einen Führerschein erhalten.

Der Führerschein wurde von der Polizei einem Frankfurter Einwohner verweigert, weil dieser, wegen Betrug und Urkundenfälschung rechtskräftig verurteilt, unzuverlässig sei und keine Straftat infolge seines Danges zum Autofahren erfolgt sei. Das Gericht hob die Entscheidung auf, weil die von dem Volksgenossen gezeigte Unzuverlässigkeit in keinem ursächlichen Zusammenhang zum Autofahren stehe.

Reichsdurchschnitt stimmt genau für Wiesbaden.

66 Briefe und Postkarten schreibt jährlich der Wiesbadener.

Das Wiesbadener Tagblatt hat in seinem Wirtschaftsbericht vom 18. d. M. die erfolgreiche Jahresarbeit der Deutschen Reichspost behandelt. Wir wollen nun einmal etwas näher auf unser eigenes Gebiet, auf den Reichspostbezirk Frankfurt a. M. eingehen. Der letzte Verwaltungsbericht der Reichspost umfaßt die Zeit vom 1. April 1936 bis zum 31. März 1937. Innerhalb des Reichspostbezirks Frankfurt gibt es 2162 Dienststellen, im Durchschnitt kommen auf eine Postdienststelle 1937 Einwohner gegenüber 1433 im Reichsdurchschnitt. 6771 Postbriefkästen und 3588 benutzte Schließfächer dienen einerseits zur Postbeförderung und andererseits zur Aufnahme von Postgegenständen für den Empfänger. Und damit wären wir also dem Abfertigungsdienst der Postanstalten unseres Reichspostbezirks angelangt.

Für Wiesbaden ist erachtet worden, daß hier jeder Einwohner jährlich 66 Briefe und Postkarten befördert

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
D.A.F. Kreis Wiesbaden, Lützowstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 506 41, Sprechstunden des Kreisleiters: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Betriebsratssitzung

heute abend 20.30 Uhr für die Betriebsführer, Betriebsobmänner und Betriebsratsmitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaft „Chemie“ im Haus der D.M.F. Wehrstr. 40. Redner: Pp. Harb, Frankfurt a. M. Die Schulung findet zusammen mit der Betriebsratssitzung statt. Erscheinen ist Pflicht!

Betriebsratssitzung

am Donnerstag, den 21. Oktober 1937, 18 Uhr, im Wehrhof, für die Betriebsführer, Betriebsobmänner und Betriebsratsmitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“ (Arbeitsgemeinschaft 1). Redner: Kreisobmann Pp. Feiderl.

Frauenamt der D.M.F.

Am Donnerstag, den 21. Oktober 1937, Besprechung der Betriebsratssitzung am 20.30 Uhr im Wehrhof, Germania, Dolenteintraße. Regiole Teilnahme ist Pflicht.

läßt. Mancher Leser wird den Kopf schütteln und dann an dieser Feststellung zweifeln. Er muß allerdings dabei bedenken, daß in der Statistik immer nur eine Durchschnittszahl erhoben werden kann, was er also weniger schreibt, gleichen andere Volkshenker durch Nachfragen wieder aus. Es ist aber interessant, daß in Wiesbaden der Reichsdurchschnitt genau erreicht worden ist. Denn dieser ergab im Berichtsjahr ebenfalls eine Zahl von 66 Briefen, Postkarten usw. je Einwohner. Es wurden 273 Millionen Stück Briefe, Postkarten, Drucksachen usw. bei den Postanstalten unseres Reichspostbezirks eingeleistet. Weiterhin wurden mit 12,2 Millionen gemöhnliche Pakete eingeleistet, darunter allein 302 000 Pakete, die ins Ausland gingen! Der Zahlungsverkehr verzeichnet mit 152 Millionen Einzahlungen mit rund 803 Millionen RM und etwa 3,4 Millionen Auszahlungen mit 352 Mill. RM. Daß der Nachnahmeverkehr nach wie vor beliebt ist, beweist die Zahl der rund 4,1 Millionen eingegangenen Nachnahmebestellungen. Zum Vergleich sei noch der Zahlungsverkehr der Postanstalten erwähnt, der innerhalb Jahresfrist 8,3 Millionen Zahlungsverkehrsumsätze zu bewältigen hatte. Im ganzen Reich wurden mehr als 1,42 Milliarden Zahlungen über die Post befördert. Wieviele Volksgenossen mögen diese vielen Zahlungen wohl gefüllt haben?

Dieser kleine Ausschnitt aus dem gemöhnlichen Aufgabenbereich der Postanstalten innerhalb unseres Reichspostbezirks hat uns bereits genug gesagt. Trotz dieser enormen Arbeitslast müssen wir uns immer wieder darüber wundern, wie es die Deutsche Reichspost möglich macht, den Volkshenker in seinen Leistungen noch von Jahr zu Jahr zu steigern.

KAISERBORAX
In jedes Haus
gibt weiches Wasser reine Haut!

Die Aufgaben einer Volkshenkerin. Die nationalsozialistische Volkshenkerin ist Beraterin der Familie. Ihre besondere Aufgabe ist es, mitzuwirken, die Familie gesund und lebensfähig zu erhalten. Immer lebt die Familie im Mittelpunkt ihrer Bemühens, wenn sie als Mitarbeiterin der Volkshenkerin ins Haus kommt, um schulpflichtige, ob eine Mutter oder ihre Kinder, eines Kur- oder Erholungsanwehens bedürfen, oder ob eine Anwendung im Rahmen des Winterhilfswerkes notwendig ist. Sie steht weiter im Dienste der Familie, wenn sie im Rahmen der kommunalen Volkshenkerin, Gesundheits- und Jugendämter Unterhaltungsanträge prüft, den Gesundheitszustand und die Wohnverhältnisse kontrolliert, oder in Fällen, in denen die Jugendlichen sittlich gefährdet oder verwohnt sind, übernehmend und ändernd eingreift, oder wenn sie als Mütterlichkeiterin an der hauswirtschaftlichen Schulung der Frauen und Mädchen mitarbeitet. Die Volkshenkerinnen werden in besonderen Schulen ausgebildet. Die Ausbildungszeit dauert einschließlich des Praktikums zwei Jahre.

Voraussetzungen für die Familienwochenhilfe. Nach dem Gesetz erhalten Wochenhilfe auch die Ehefrauen von Berufstätigen, die in den letzten zehn Jahren vor der Rückkehr mindstens zehn Monate hindurch, im letzten Jahr vor der Rückkehr aber mindestens sechs Monate auf Grund der Reichsversicherung gegen Krankheit versichert waren, wobei eine einheitlicher Zusammenfassung der zehn bzw. sechs Monate nicht erforderlich ist. Es ist auch gleichgültig, ob der versicherte Ehemann bei einer Pflichtkrankheit oder bei einer Erkrankung versichert war, auch die Mitgliedschaft bei mehreren Kassen hintereinander genügt. Voraussetzung ist aber Pflichtmitgliedschaft für den Leistungsanspruch, nicht dagegen genügt für die Familienwochenhilfe freiwillige Versicherung.

Zucht- und Schughundprüfung. Am Sonntag hielt die Jagdgruppe Wiesbaden der Jagdzeit für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen, E. B. Düsselberg, im A.D.F. eine Zucht- und Schughundprüfung ab. Die Hunde waren unter Leitung des bewährten Abwärters, Kriminalsekretär i. R. Diefenbach, alle gut durchgearbeitet und leisteten vorzügliche Arbeit. Das Richteramt hatte Herr Klippstein, Mainz, übernommen. Die Leitung lag in Händen

von Herrn Reichert, besonders die Such- und Meldearbeiten am Vormittag, die den härtesten Teil der Prüfung darstellen, wurden ausnahmslos mit hohen Punktzahlen durchgeföhrt. Auch die Geschicklichkeits- und die Arbeit am Scheinwerfender brachten gute Ergebnisse. Am Abend fand im Beisein der Familienangehörigen die Siegerehrung statt. Der Leistungsrichter, Herr Klippstein, gab die Ergebnisse der Prüfung bekannt. Es erhielten: a) bei der Schußhundprüfung: 1. der Schäferhund „Grei“, Bes. und Führer Jakob Staji, den 1. Preis mit 268 Punkten; 2. der Kleinspauzer „Nola von Raental“, Bes. und Führer Heinz Hölzer, den 2. Preis mit 257 Punkten; b) bei der Jagdhundprüfung: 1. der Schäferhund „Strom vom Hühnersturm“, Bes. Robert Bittner, Führer Fritz Reim, den 1. Preis mit 211 Punkten; 2. die Schäferhündin „Asta“, Bes. und Führer Friedr. Weiland, den 2. Preis mit 184 Punkten; 3. die Schäferhündin „Dyna von der Kesselschle“, Bes. und Führer Joh. Gollmert, den 3. Preis mit 135 Punkten. Neben den vom Verein gestifteten Urkunden konnten die Prüfungsteilnehmer wertvolle Ehrenpreise mit nach Hause nehmen.

Logenereis gilt auch für dienende Brüder. Der Reichsfinanzminister gibt im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister bekannt, daß der Erlaß über die Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen und logenähnlichen Organisationen auf die „dienenden Brüder“, die den Logenbeamten bei den Logenarbeiten Handreichungen zu machen hatten, gleichmäßig anzuwenden ist, da sie genau wie die anderen Logenangehörigen in höhere Grade befördert werden können.

Wer Unterstützung bezieht und trotzdem noch einen Nebenberuf ausüben hat, muß dies der Unterstützungsbehörde melden, worauf immer wieder hingewiesen worden ist. Wer keine Meldung erlattet, macht sich strafbar. So erhielt der Friedrich W. am Amtsgericht Wiesbaden eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, weil er einen Nebenberuf von 200 RM, den er neben seiner Unterstützung hatte, nicht anmeldete.

Die Unterjäger der Postkassen (1913 = 100) wurde im Monatsdurchschnitt September 1937 mit 136,1 ermittelt.

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch um 11 Uhr, riefen in der Theaterkolonnade zwei Personkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Am Dienstag, gegen 11 Uhr, kam es Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Schiersteinstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad. Der Motorradfahrer, der sehr schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerkütterung davontrug, wurde mittels Sanitätswagen nach dem Paulinenstift verbracht. Es besteht Lebensgefahr. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Das Motorrad wurde fahrgestell. Gegen 14,25 Uhr fuhr in der Schmalbacher Straße, in Höhe des Hauses Nr. 45, ein Lastkraftwagen beim Überholen gegen



einen Personkraftwagen. Durch den Anprall fuhr der Personkraftwagen gegen einen anderen in gleicher Höhe parkenden Personkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. Alle drei Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Neuer Beauftragter für Naturschutz ernannt. Gartenbaudirektor Tromme ist zum Reichsforstmeister zum Bezirksbeauftragten für Naturschutz für den gesamten Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt worden.

Hohes Alter. Am 21. Oktober begeht der Arbeitsinsalide und Seniorbrüder der Wiesbadener Buchdruckerzunft Heinrich Bacher in 78-jähriger und geistiger Tätigkeit seinen 80. Geburtstag. Derselbe trat nach beinahe 50-jähriger Tätigkeit in der Buchdruckerei Carl Ritter 1931 in den wohlverdienten Ruhestand. Da Heinrich Bacher unter den Wiesbadener Buchdruckern infolge seines biederen und lauten Charakters eine beliebte Persönlichkeit ist, wird es ihm an Ehrungen an diesem Tage nicht fehlen. — Der Inhaber der Matralen, Polstermöbel- und Schönerbedarfsfabrik Herr Wilh. Holzhäus, Waldstr. 56, kann am 20. Oktober seinen 70. Geburtstag feiern.

Wiesbaden-Biebrich.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Franz Kicola und Frau, geb. Wilh. Wolfspöckler 5, begehen heute das Fest der silbernen Hochzeit. Ferner die Eheleute Philipp Hebel und Frau, Stedlung Rosenfeld 48.

Unfall. Im Radfahrweg der Hindenburgallee riefen zwei Radfahrerinnen, die in entgegengesetzter Richtung kamen, so heftig aufeinander, daß beide im Krankenhaus verbunden werden mußten.

Lebensmüde. Ein junges Mädchen, das sich von einem Omnibus überfahren lassen wollte, wurde rechtzeitig von einem Volkspolizisten beobachtet, der sie zwecks Feststellung ihrer Personalkarte mit zur Volkspolizei nahm.

Wiesbaden-Schierstein.

Neue Frauenschaftsleiterin. Am Donnerstagabend wird die neue Frauenschaftsleiterin eingeföhrt.

Volkstanzkreis. Der Schiersteiner Volkstanzkreis im Landvolksbund „Vollstam und Heimat veranfaßte sein erstes großes Volkstanzfest, das einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Aus Wiesbaden, Mainz und dem Rheingau kamen ebenfalls viele Besucher herbeigezogen. Ortsringleiter W. A. Utor legte in seiner Begrüßungsansprache Zweck und Ziele des Tanzfestes dar. Kreisringleiter Lehner Bormann, Wiesbaden, sprach dem Tanzfest Worte der Anerkennung für die gute Volkstanzarbeit aus. Die Vorführungen fanden großen Beifall.

Wiesbaden-Dohheim.

Herbstliche Blumenpracht. Während nach und nach schon überall die bunten Farben des Frühlings und Sommers verschwinden, gedeiht auf dem Wiesfriedhof noch ein für die jetzige Jahreszeit seltener Blumenstauden, der auch jetzt wieder der vielbewunderten Feldblumenanlage ein prächtiges Aussehen verleiht.

Weitere Behebung der Bauzittigkeit. Länger den bereits im Frühjahr und Sommer erzielten Neubauten sind an verschiedenen Stellen unteres Stadtreits weitere Neu- und Erweiterungsbauten in Angriff genommen worden. So wird u. a. an der Karl-von-Linbo-Straße ein Fabrikgelände durch Baufeldarbeiten erweitert und an der Wiesbadener Straße, sowie an der Ostzange werden Wohnbauten erstellt, die im Laufe des Winters ihre Fertigstellung erfahren. Die noch im vorigen Jahre ins Auge gefaßte Erweiterung der Stedlung „Schiersteiner Hof“ ist ebenfalls hinausgeschoben worden.

Feueralarm-Streng wird verbessert. In den letzten Tagen wurden verschiedene Verände unternommen, die Schallwirkung der auf dem Gelände Dietrich-Eckart-Str. 2 am Rheineck angebrachten Feueralarm-Streng zu verbessern, da sich bei dem letzten plötzlichen Alarm herausgestellt hatte, daß sie in dem weitläufigen anliegenden Stadtteil Wiesbaden-Dohheim nicht überall zu vernehmen war. Sogar im mittleren Stadtteil war die Streng nur sehr schwach zu vernehmen. Durch Gauerhoff-Verstärkung wurde bei den vorgenommenen Veränden die Schallwirkung bedeutend erhöht, so daß der erwähnte Mangel bei zukünftigen Feuerwehrlösungen und auch im Ernstfall nicht mehr in Erscheinung treten dürfte.

Bestärkung. Der Sohn des verstorbenen Polizeis Hermann Nitzsch, hier, Oberstraße 20, wurde zum Gen darmer-Staupmann befördert.

Bestandene Prüfung. Frä. Rita Groß, Wiesbadener Straße 61, hat ihre Gesellenprüfung im Damenhaarschneidewerk im Praktischen und Theoretischen mit „Sehr gut“ bestanden.

Wiesbaden-Erbenheim.

Bestandene Prüfung. Vor der zuständigen Kommission bestand der Wagnerlehrling Karl Fries, Erbenheim, seine Gesellenprüfung in beiden Fächern mit der Note „Gut“.

Rus dem Vereinsleben.

Am Samstag hielt die Kameradschaft ehem. 18er Husaren Wiesbaden die Feier ihres 50-jährigen Stiftungsfestes bei einer sehr zahlreichen Anwesenheit auch von Kameraden aus Frankfurt a. M. und Mainz ab. Zur Einleitung wurde ein Prolog, gedichtet von Herrn Dierbach, vorgelesen, an welchen sich die Ansprache des stell-

Alles um Loridos seliges Ende.

Da wurden aus Tierfreunden die mitleidigsten Prozeßgegner.

Frankfurt a. M., 18. Okt. Vor der Abteilung für Privatklagen des Amtsgerichts wurde ein Beleidigungsprozeß verhandelt, dem schon andere Prozesse vorausgegangen sind, bei denen es sich um folgenden Sachverhalt drehte: Ein Ingenieur wollte früher in Potagomien und brachte vor Jahren von dort eine Klauftirnamazone mit. Der hungeliederte Vogel, der den schönen Namen Lorido führte, war dem Mann aus Herz gewonnen. Er vermochte aber eines Tages das Tierchen nicht weiter bei sich zu beherbergen und gab es samt Käfig einem Tierfreund in Pflege, der ihm ein Sicherheitdarlehen von 25 RM gewährte. Der Tierfreund besaß einen Hund namens Jago — und eines Tages war Lorido verschwunden. Der Pflegevater hatte eben einmal das Zimmer verlassen, als sich Jago auf die aus ihrem Käfig herausgefletterte Lorido beföhrt und sie samt Schnabel und Federn im Nu verzehrt haben soll. Der Tierfreund war, als er den Vogelmord gewahrte, schier untröstlich, und Jago hätte seine freudelichte Tot mit Ergrühen. An Loridos Erbsen erinnerten nur noch ein paar schüßige Federn.

Es sind schon Jahre seit diesem Vorgang ins Land gegangen, aber noch heute pulst der Geist der seligen Lorido, die ein Sprachtalent ersten Ranges gewesen sein soll, in den Gerichtssälen herum. Zunächst kam es zu einem Schadenersatzprozeß, der von dem Ingenieur gegen den Tierfreund angestrengt wurde, und der erhebliche Kosten verursachte, da er durch zwei Instanzen ging. Nach Ansicht des Ingenieurs war die Lorido in einem Käfig mit Patentverschluß abgelsert worden und die hunte Amazone sei nicht in der Lage gewesen, den Käfig zu öffnen. Der Ingenieur hatte 400 RM Schadenersatz begehrt, bekam aber weit weniger zugesprochen und hatte schließlich mehr Kosten zu zahlen, als sie seinem zivilgerichtlichen Erfolg entsprachen. Ein weiterer Zivilprozeß wurde dann noch um die Herausgabe des Käfigs geführt, nachdem beide Parteien in der Zwischenzeit sich in einer Privatbeileidigungsanfrage gegenseitig gelassen hatten, die schließlich mit Amnestierung gendert hat. Die Parteien kämpften sehr erbittert, und wie in der jetzt verhandelten Beleidigungsfrage festgestellt werden konnte, ist die gegenseitige Erbitterung noch nicht abgeklungen. Im Anschluß an den Prozeß wegen Herausgabe des Käfigs beantragte der Ingenieur einen schriftlichen des Tierfreundes und befehlte ihm hier als Hundesänger und Hundehändler und sprach von einer Eingabe des Tierfreundes als einer Sammlung von Unwahrheiten, um die ihm selbst kein Kolleg, der Ingenieur Janosch Korpatz, beneiden würde. Diese wenig freundliche Formulierung veranlaßte den Tierfreund, den Ingenieur wegen Beleidigung zu verklagen. Dieser erhob Widerklage, weil der Tierfreund ihm gelegentlich als Papageienmisch bezeichnet und ihm verschiedene ehrenrührige Dinge nachgesagt habe. Neben anderen Zeugen wurde in der Verhandlung auch ein Tierarzt vernommen, dem von dem Ingenieur die

vertretenden Kameradschaftsführers schloß. Die Ernennung des Oberstleutnants Sillmann, des letzten Kommandants des Husaren-Regiments 18 und des Rittmeisters Macholz von der bisherigen Traditions-Schwabron zu Ehrenmitgliedern, wurde beannzucht; ebenso wurden einige Mitglieder für 50-jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet. Ganz besonderes Interesse erweckte bei den alten Husaren ein Film aus dem Leben der bisherigen Traditions-Schwabron (5. Schw. Kavallerie-Regiment 10 Torgau). Zu später Nachtstunde erreichte Kamerad Kilian (ehem. 9. Husar) die Teilnehmer durch die außerordentlich eindrudsvolle Wiedergabe von Rheinischen Weibern. Flotte Tänze hielten die Anwesenden noch lange wach.

Der MGR „Eintracht“ Wiesbaden 1901 beging am Samstag die Feier seines 36. Stiftungsfestes. Nach Vortrag des Chores „Deutschland“ (Frau Werner) begrüßte der 1. Vorsitzende, Frau Willenbrüder, die anwesenden Mitglieder und Freunde des Vereins, die sich in großer Zahl eingefunden hatten. Eine Reihe langjähriger Mitglieder konnten wieder ausgezeichnet werden. Für zehnjährige Mitgliedschaft

Blas, schwächlich, müde!

Kinder werden durch die Wintermonate immer etwas mitgenommen. Sie föhren müde und abgepannt aus, essen wenig und gedeihen nicht recht. Geben Sie Ihrem Kinde jetzt das blutbildende Ferrerin, welches in allen Apotheken erhältlich ist. Ferrerin ist ein gutes Kräftigungsmittel, wohlschmeckend und appetitanregend, dabei unschädlich für Magen und Darm.



erhielten die Mitglieder Karl Ritzner und H. Göttert die silberne Vereinsmedaille. Die Mitglieder W. Hiller, Fr. Fahn, Karl Gapp wurden für 25-jährige Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt unter Überreichung einer Urkunde und des goldenen Vereinsabzeichens. In der weiteren Vortragssolge brachte der Chor unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Wilhelm Willenbrüder die Ehre „Baterland“ (G. Wohlgemut), „Der schwäbische Hebelmann“ (S. Werth), „Ansehen von Tharau“ (Stöber), „Treu Liebe“ (S. Pirch) und den „Rachts-Markt“ (S. Werth) zu Gehör. Als Solistin war Frau Marg. Brand gewonnen worden, die mit ihrer herrlichen Sopranstimme die „Arie der Agathe“ aus „Freischütz“ (R. M. Weber), „Jugend, wie bist du so schön“ (Fr. Mt) und „Das Jauberlich“ (Erl. Mager-Hellmuth) zum Vortrag brachte. Hermann Ratz war ihr hierbei ein trefflicher Begleiter am Flügel. Nicht zu vergessen seien auch die Darbietungen „Der ideoen Jungs der Grotto“, „Als Anlager“ jungerie der anermühten Bergnigungsobmann Otto Kühn, welcher auch die Borarbeiten für das gute Gelingen des Festes leitete. Im Anschluß an die Vortragssolge

Coffeinfreier 125g Linnenkohl
Kaffee eignere Röstung 80g

hielt ein gemühter Ball die Anwesenden noch lange beisammen.

Frage vorgelegt wurde, ob es möglich sein könne, daß ein Hund einen Kaponel innerhalb einer Minute mit allem drum und dran aufstreffen könne. Der Zeuge hielt dies für ziemlich ausgeschlossen. Die Verhandlung endete mit der Beurteilung des angeklagten Ingenieurs zu 40 RM Geldstrafe und des widerbelegten Tierfreundes zu 20 RM Geldstrafe.

Wahrlich, die beiden Prozeßgegner haben der seligen Lorido ein „leutes“ Andenken bewahrt.

Ein umfangreicher Patentschwindelprozeß. Vor der Ersten Strafkammer Frankfurt a. M. begann am Dienstag eine mehrtägige Verhandlung, die sich gegen den 43-jährigen Franz G. wegen Rückfallstrafen richtete. Der am 17. Okt. 3. verurteilte, aus dem Rheinland flammende Angeklagte, soll seit 1933 in einer Reihe weiß und süddeutscher Städte Staubsaugerbüden an andere Personen verkauft oder sich Geld darauf beschafft haben, obwohl er 1932 keine Rechte, die er hinsichtlich der Büden besaß, an andere Personen verkauft hatte. Weiterhin wird ihm zum Verwurf gemacht, daß er über Aufzeichnungen, Organisation und Verkaufstätigkeit der Büden falsche Angaben machte. In den Akten ist festgelegt, daß der Angeklagte in dreier Weise die Staatsanwaltschaft und die Richter in Stuttgart und Frankfurt in ganz wesentlichen Punkten getäuscht und bei einer Vernehmung in Stuttgart gelogt hat, er habe bei der Sparte in Frankfurt 10 000 RM liegen, während die Erparnisse längst aufgebraucht waren. Ferner machte der Angeklagte fernerzeit Angaben über ihm erteilte Patente, ohne daß sie ihm erteilt wurden.

Der Zustuhler als Zeilhaber. Ein Zeuge wollte sein Geschäft erweitern und ging auf die Suche nach einem kapitalkräftigen Zeilhaber, wobei er an den 50-jährigen W. S. geriet, einen sehr reddegemanten Menschen, der mit weitreichenden Beziehungen und Verbindungen präbte. Der Zeuge lobte Vertrauen zu S. und hoffte, durch ihn zu Reichümern zu gelangen. S. schwebelte ihm vor, er habe die Vertretung einer großen Wäbde übernommen, was er durch Vorgehen von Kontospunden und eines Vertrages zu bekräftigen suchte. S. verband es, dem Zeugen nach und nach 780 RM zu entlocken, die sich der Zeuge mühsam gespart hatte, und die neuen geschäftlichen Zmeden dienen sollten. S. hat das Geld, wie vermutet wird, in leichtfertiger Damengesellschaft verprast, doch zahlte er nachher 135 RM zurück. Der Zeuge hatte keine Ahnung davon, daß er es mit einem Schmal, darunter mit Zuhilfenahme, ordentlichen Mann zu tun hatte, der für den Rückfallbetrug vom Schöffengericht Frankfurt a. M. zu einem Jahr und fünf Monaten Zuhilfenahme und Sicherungsverwahrung verurteilt wurde, da es sich nach Ansicht der Gerichte bei S. um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handelt.

Aus unserem Kinderparadies



Reizendes Baby-Schottenkleid mit Piquékragen u. Trotteln
Größe 45 RM. 2.95
jede weitere Größe plus 0.50 RM.

Warmer Mädchen-mantel mit flatter Kragen-Garnierung
Größe 60 RM. 7.25
jede weitere Größe plus 1.— RM.



WIESBADEN / LANGASSE 32
Das große Fachgeschäft für Damen- u. Kinderkleidung • Durchgehend geöffnet

Am 27. Oktober 1937, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. Stod. Zimmer Nr. 61, das in Wiesbaden-Dobheim, Frauenheimer Straße 12, besagte Dausarundbild zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Die Witwe des Bädermeisters Georg Hauff, Emilie, geb. Lorenz, in Wiesbaden-Dobheim und Eientumserben.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a

Versteigerung

Dienstag, den 26. Oktober 1937, vormittags von 10-1 und nachm. von 3-6 Uhr
versteigert ich im Auftrage des Testamentsvollstreckers in der

Villa Hainerweg 71
zu Wiesbaden

die zum Nachlasse der verstorbenen Frau von Koeller gehörende Porzellanammlung
Gruppen und Figuren staatlicher Manufakturen, französische, chinesische u. japanische Vasen, großes antikes Gemälde u. andere Bilder
freiwillig, meistbietend, gegen Barzahlung.

Ausstellung: Samstag, den 23. u. Sonntag, den 25. Oktober 1937, von 10-1 und nachmittags von 3-6 Uhr.
Berzeichnisse der Gegenstände durch die unterzeichnete Firma.

Julius Jäger
Tagator, besichtigt u. öffentl. befehlter Versteigerer
Luisenstraße 9 Gerurus 22448

40 Jahre am Platze bestehendes Unternehmen
Größte und vornehmste Ausstellungsstätte.

Familien-Druckfachen L. Schellberg'sche Buchdruckerei
jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

Die Bleichstraße

wirbt um Sie!

Folgende Einkaufsquellen empfehlen sich

Samen- und Zoo-Handlung	Sebastian	← 9
Bandagen, Orthopädie	Markwardt	← 9
Pelze - Stein		← 13
Seifen, Bürsten, Bohnerwachs	Kraft	← 13
Licht, Kraft, Radio	Gebr. Olsson	← 17
Drogerie Geipel		← 19
Schneider-Bedarfsartikel	Bauer	← 19
Schneidermeister	Hies	← 21
Uhren, Optik, Rappl		← 25
Butter — Eier — Käse	Seil	← 25
Wäsche-Anton Ecke Walramstr.		← 33
Damenschneider	Heiß	← 35
Farben-Seibel		← 41

18	→	Leihbibliothek Schwarz
22	→	Betten, Matratzen Süssenguth
24	→	Krefelder Seidenstoffe Helmings
28	→	Wäscherei Kirsten (Betrieb: Scharnhorststraße 7)
30	→	Urania-Lichtspiele Hauptfilm: Schleppezug M. 17
34	→	Möbel-Brand
40	→	Photo-Schneider Photo, Kino, Projektion

Inserieren im Wiesbadener Tagblatt bringt Gewinn!

Maria Kehler
musiziert mit ihren Schülern
am 25. Oktober, abends 8 Uhr
im KASINO, Friedrichstr. 22
Karten à -.50 bei Ernst u. Stöppler und Abendkasse

Auto-Verleih
nur die neuesten Modelle!
Loyal
Bahnhofstr. 27, Tel. 22988

Alles geht in die Pfanne!
wenn Du keine Nachtruhe hast.
Deine Nerven werden ruiniert.
„Generous“, das reine Pflanzen-
produkt, schafft tiefen Schlaf.
1/2 Fl. 1.35, 1/1 Fl. 2.50 29 Pf.
Reifen- u. Kräuterhaus Meyer,
Abertrstraße 71.

Oefen
in großer Auswahl.
H. Krieger, Marktstraße 9

Notizbücher
einfach und besser
Koch am Eck
Werbe-Druckmaschinen liefert schnell und am
L. Schellberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Massage- und Fußpflege
von 1. Mark an
K. Strehle
städtlich geprüft
Webergasse 4
Tel. 61214

la Pfälzer Winter-Kartoffeln
Lief. Karl Weil,
B.-Bieblich,
Bachgasse 34,
Ruf 61214.

Uhren
Reparaturen
gut und billig
Ew. Stöcker
ob. Webergasse 52

Trawinge
Bulrom
seit: 1893

Fische
Morgen eintreffend:
Schellfische 30
ohne Kopf 500 g
im ganzen Fisch 500 g 28
Schellfisch-Filet 45
500 g
Harth
Harth hilft Haushalten

Kranke und Gesunde
alt und jung
sollten Lebertran trinken!
Altbewährtes Mittel gegen
Blutarmut, Gicht, Skrofulose.

Sanostol
der Tran ohne Trageschmack . . . Fl. 2.40

Ossin-Eierlebertran schafft
kräftigen Knochenbau u. gesundes Blut Fl. 1.95

Vigantol-Lebertran,
vitaminreich Fl. 1.66

Wohlschmeckende Emulsion
1/2 Fl. 1.30, 1.60

Scott-Emulsion 1/2 Fl. 3.—, 1/2 Fl. 1.75

Lofofen-Dampftran Liter 1.60
Flasche 50 c, 90 c o. Glas

Fachdrogerien
Jünke Alexi
Kais.-Fr.-Ring 34 Michelsberg 9

Auch Ihr Sohn
bereitet sich auf seinen Lebensberuf
vor durch Lehrspielzeuge:

Kosmos-Baukasten für Chemie, Optik, Elektro-
technik, Mechanik, Radio; Holz- und Metall-
Konstruktionsbaukasten, Steinbaukasten für
Häuser und Brücken, Flugzeug- und Auto-
baukasten, Bastelkasten, Dampfmaschinen,
elektr. Apparate, Werkzeug- u. Laubsägekasten

H. Schweitzer
Ellenbogengasse, Ruf 25112 • Beachten Sie meine Schaufenster

Priessnitz-Verein
für naturgemäße Lebens- und Heilweise E.V. Wiesbaden

Frauen-Vortrag
Donnerstag, den 21. Oktober 1937, 20.30 Uhr spricht:
Dr. med. Bachem, Frankfurt am Main
im gelben Zimmer des Paulinenschlößchens

Thema: Frauenkrankheiten
Gäste herzlich willkommen! — Eintritt frei!

Floradix
Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Ver-
kalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen,
Kopfschmerz, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denk-
en, Gemütsverstimmung, a. harnausscheidend

Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus
P. Bismuthal, Marktstr. 13

Zentral- u. Gagenheizungen D. Krieger
Beratung u. Kostenanschlag unverbindlich Marktstraße 9
Tel. 26831

Notieren Sie:
Gesellschafts- und Trauer-Anzüge
zu verleihen. Zur Anfertigung nach Maß
auch für Damen empfehle ich meine sehr guten Stoffe.
Schneidermeister **RIEGLER** Mauritiusstr. 9

†
Am 18. Oktober verschied plötzlich und unerwartet nach
langem schwerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater,
Bruder, Schwager und Onkel

Emil Bier
im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:
**Otilie Bier, geb. Schad
Rudolf Bier.**

Wiesbaden, Frankfurt a. M., Hamburg, den 20. Oktober 1937.
Blücherstr. 25

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Oktober,
nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof, die Seelenmesse am
gleichen Tage vorm. 8 Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche statt.

Statt Karten.
Für die herzliche Teilnahme, die uns beim Helmgang unseres lieben
Schwagers und Onkels

Herrn Jakob Debusmann
Abteil.-Direktor i. R.

zuteil wurde, sprechen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauth, dem Betriebsführer und der Ge-
fellschaft der Nassauischen Landesbank, sowie für die zahlreichen Kranz- und
Blumenspenden.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Liny Geis.
Wiesbaden (Gotfried-Kinkel-Straße 1), den 20. Oktober 1937.

Neues aus aller Welt.

42 Todesopfer der Kinderlähmung in Melbourne.

London, 20. Okt. (Zitmeldung.) Nach einer „Times“-Meldung aus Melbourne befielen sich die in Melbourne verzeichneten Fälle von Kinderlähmung auf 661; darunter befinden sich 19 Erwachsene. 42 Fälle haben bisher einen tödlichen Ausgang gehabt, darunter bei 5 Erwachsenen.

Die 24-Stunden-Uhr erfinden. Ein Magdeburger Erfinder konstruierte eine Uhr, die zwei Zifferblätter besitzt, die je 12 Stunden anzeigen. Die Umschaltung der Zifferblätter geschieht automatisch, so daß nunmehr das langgeachtete Problem der 24-Stunden-Uhr als gelöst bezeichnet werden kann. Die Erfindung ist bereits gesetzlich geschützt, — der jetzigen Herstellung steht nichts mehr im Wege.

Seltames Unglück. Das im Berliner Stadtteil Neuborn gelegene Jagelmot von Gebr. Scheibe wurde von einem seltsamen Unfall betroffen. Auf bisher ungeklärte Weise löste sich die an der Anwendung der Maschinenhalle befestigte Antriebswelle und fiel auf die im Betrieb befindliche Dampfmaschine. Das große Schwungrad von 240 cm Durchmesser wurde zertrümmert, und die fortgeschleuderten zentnerschweren Metallstücke zertrümmerten das Dach der Maschinenhalle und die starken Zwischenwände. Ein mehrere Zentner wiegendes Stück wurde durch das Dach in die 200 m entfernte Longruhe des Werkes geschleudert. Glücklicherweise konnten sich die Arbeiter rechtzeitig ins Freie retten, so daß niemand zu Schaden kam.

Rohrfreudung eines Todesurteils. Am 19. Oktober 1937 wurde die am 1. April 1885 geborene Maria Parakowitsch hingerichtet, die am 28. Juli 1937 zum Schwurgericht in Königsberg (Pr.) wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Maria Parakowitsch hat am 11. Dez. 1936 ihren Ehemann August Parakowitsch in Schenkenhof vergiftet, da er ihren eheverweigernden Beziehungen zu einem anderen Manne im Wege stand.

Frau Schumanns Vespergesellschaft für das WDR. Dienstagmorgen trat, laut WDR, die Leiterin für das WDR Frau Schumann in Paris im Gau Fommern ihren zweiten Ritt als Sammlerin für das Winterhilfswerk an. Vor dem Rathaus hatten Verbände der Bewegung Aufstellung genommen, um in dieser einen unerwartlichen Sammlerin die Gelantheit der ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerkes zu ehren. Der Bürgermeister und der Kreisbauernführer des WDR übergeben ihr die ersten Spenden. Frau Schumann hat bereits während des vergangenen Winterhilfswerkes als Sammlerin rund 4000 RM an Geld und dem Hüften ihres Verbes zurückgelegt und dabei 153 000 RM gesammelt. Wegen dieses einzigartigen Erfolges hat sich die Leiterin für diesen Winter einen Plan überlassen, der sie zunächst in 93 Tagen durch einen Teil des Gaues Kurmark bis Schlochau und dann Kreuz und quer durch Ostpreußen führen wird.

Der Ehefrau Schneefläche ins Gesicht gesossen. Vor dem Zentralhotel auf Pfefferstraße in Danzig verübte der Jude David Reichler aus Gdingen, der polnische Staatsangehöriger ist, eine gemeine Missetat. Seine getrennt von ihm lebende Ehefrau war nach Danzig gezogen, um von hier aus die Ehegüter zu betreiben. Am 18. Okt. um 11 Uhr, als sie das Hotel verlassen wollte, eine flache Schneefläche ins Gesicht. Die schwerverletzte Frau, die roter Schmerzen litt, wurde zu einem Arzt gebracht, der gefährliche Brandwunden an der rechten Gesichtshälfte feststellte. In der allgemeinen Verwirrung ist es dem Attentäter gelungen, zu entkommen. Wahrscheinlich ist er nach Gdingen geflüchtet.

Großfeuer in Korbitallen. Durch einen Brand in Corza Maggiore bei Bullo Artificio (Lombard) wurden 18 Bauernhäuser, 8 Ställe und ein Holzlager eingeschert. Der Brand hatte sich mit Windeseile verbreitet, da er in den Ställen und Scheunen reiche Nahrung fand. Erst nach anhaltender harter Arbeit war es den Feuerwehren gelungen, der Flammen Herr zu werden.

Mord — durch ein Fernrohr beobachtet. In der Nähe der schweizerischen Stadt Bratislava wurde ein geheimnisvoller Mord verübt. Die Ermittlungen der Polizei blieben auf undurchdringliches Dunkel. Da meldete sich ein Arbeiter aus einer in der Nähe von Bratislava gelegenen Fabrik für optische Instrumente und gab an, daß er Zeuge eines Mordes gewesen sei und den Täter genau beschreiben könne. Den ermittelten Beamten teilte er dann mit, daß er an dem Vorabend ein Fernrohr für seine Firma ausprobiert und die Landstraße entlang geschickt habe. Dabei habe er mit angesehen, wie der Mord ausgeführt wurde. Der Mörder wurde nach der Befragung des Fernrohr-Jungen gefasst und zum Tode verurteilt.

Einstöße für Frads geipert. Der Gouverneur der Goldküste, der in Bechirra liegenden britischen Kronkolonie, hat sich zu einem ungewöhnlichen Verbot veranlaßt gesehen: er hat nämlich die Einfuhr von Smoking und Frads nach der Goldküste geipert. Von nun an wird es nicht mehr möglich sein, daß geschäftstüchtige Händler die abgelegten Abendanzüge der europäischen Herrenwelt magnumverlei nach Bechirra transportieren und den eiten Schwärzen für teures Geld verkaufen. Ein Großteil der Eingeborenen der Goldküste glaubt heute noch, man sei ein „vollkommener Gentleman“, wenn man — als einziges Bekleidungsstück neben einem Jolinderhut — ein paar speckige Knoschen trägt.



Briefporto nach Kilometern.

Auf der großen Briefmarkenausstellung in der Dorland Hall in London wird dieses Rad gezeigt, mit dem die Wege ausgemessen wurden, als man das Briefporto nach Maß der Entfernung bezahlte. (Weltbild-Wagenburg, W.)

Kuppel einer Kirche eingestürzt. In Suho Artificio bei Mailand stürzte bei Ausbesserungsarbeiten die Kuppel der St. Michaels-Kapelle ein, während etwa 20 Mann an der Arbeit waren. Man bemerkte plötzlich, daß sich die Stützungsgerüste lösten. Die Aushilfsarbeiten gaben den Arbeitern sofort das Zeichen, sich in Sicherheit zu bringen, so daß bei dem Einsturz Menschenleben nicht zu beklagen waren. Die ungeschützten Stützmauern stülpen einen riesigen Regen inmitten der Kapelle.

Der Weinberg von Paris. Mitten in der französischen Landeshaupstadt erhebt sich ein Weinberg, der Monsieur Victor Constant, dem Präsidenten des Generalrates vom Departement Seine, gehört. Der Weinberg wurde vor drei Jahren an den Abhängen des Montmartre angelegt und liegt im Schatten der berühmten Kirche Sacre Coeur, gegenüber dem Geburtshaus des Dichters Mallarmé. Und dieser Lage hat nun die offizielle Weinlese von Paris stattgefunden. Herr Constant nahm an der Ernte persönlich teil und freut sich sehr auf die drei Hektoliter Weines, die sein Weinberg abwerfen wird. Nachdem in diesem Jahr zum ersten Male die Trauben geerntet sind, lud der Präsident zum Weinlesefest allerlei berühmte Leute, darunter den Staatsmann Edward Herriot, die Minister und viele bekannte Persönlichkeiten der Montmartre ein. Der Festbeginn wurde durch Trommelwirbel bekanntgegeben. Vor drei Jahren wurden an dieser Stelle noch die gemächlichen Auftritte, wie sie überall an vernünftigen Beispielen emporgeliege. Da kam Herr Constant auf den Gedanken, hier durch einen Schmuck eine kleine Weinplanung anlegen zu lassen, um einen Schmuck auf dem historischen Montmartre auszumengen. Alle Bewohner und Stammgäste des Montmartre werden Gelegenheit haben, ein Gläschen von diesem „Original Pariser Wein“ zu genießen.

Die Unbekannte von Soden. Die Geschichte jener unbekanntenen jungen Frau, die seit drei Jahren im Museum der medizinischen Hochschule von Soden ihrer Identifizierung harret, erinnert ein wenig an das Schicksal der schönen „Unbekannten von Seine“, deren Körper man in Paris barg und über deren Herkunft und Identität sich ganz Europa monatelang vergebens den Kopf zerbrach. Obgleich die Regierung von Neu-Südwaales (Australien) eine solche Verlobung für die Identifizierung der Toten ausgelegt hat, und obwohl mehr als 4000 Menschen bisher an ihrem gläsernen Sarg vorübergefahren sind, ist es noch nicht möglich gewesen, Name und Herkunft der einzigen Schläferin, die nach dem Urteil der Journalisten einem Doratöschchen gleicht, zu ermitteln. Man fand das junge Mädchen ober die junge Frau im Herbst 1934 auf der Landstraße von Alburn nach Soden. Sie war durch einen Beilschlag in den Hinterkopf getötet worden, jedoch lag weder ein Raubmord noch ein Stillschleichenverbrechen vor. Die auffallend gut gefleischete Leiche befand sich in ihrer Leiche mit sich führte, war völlig unberührt. Die Leiche wies nicht einmal fremde Fingerabdrücke auf. Man beschloß, den Körper der Unbekannten zu konservieren und im Museum der medizinischen Hochschule zu Soden aufzubewahren. Man beileidete den Leib der jungen Frau mit einem Bismut aus gelbem Satin und legte ihn in ein Alkoholbad. In ihrem Glasgefäß erweist die Leiche mit ihren roten Wangen und den vermittelte eines Lippenfüßels deutlich hervor-gehobenen Lippen den Eindruck einer Schläferin.

Die erste Stelle im New Yorker Telefonbuch. Im Herbst beginnt im New York alljährlich der Wettbewerb um die erste Stelle im neuen Telefonbuch, die ja besonders auffallend ist. Die Judson-Gesellschaft hat ihren Namen bereits in Kaanan-Gesellschaft umwandeln lassen, um diesen Platz zu erobern. Nun aber ist diese Firma von einem kleinen Geschäftswirt geschlagen worden, der ganz einfach A heißt. Dabei brauchte der Mann den Namen nicht einmal zu erfinden, sein Familienname lautet tatsächlich so. Aber auch um den letzten Platz pflegt gleichfalls ein besonderer Kampf auszubrechen. Vor einem Jahr hat ihn Herr Jyn gewonnen. Er hat bereits eine Reihe lukrativer Angebote erhalten, indem man ihn zum Verkauf seines Namens auffordert.

Das Jubiläum des Revolvers. In diesen Tagen ist es genau 100 Jahre her, daß der erste Revolver hergestellt wurde, die sogenannte „Dreppistole“, die die bis dahin übliche Faustfeuerwaffe, die gemündelte Pistole, schnell verdrängte. Die Stadt Hartford in Connecticut (USA.) hat aus diesem Anlaß ein Denkmal für den Erfinder des Revolvers, den amerikanischen Ingenieur Sam Colt, errichtet.

Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:

Man rühre in einen Schüssel Klottertrau-Mellengeist und Jucker in einer Tasse gut um, gieße todesweisses Wasser hinzu und trinke dies möglichst heiß. Zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgetranks (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Darauf schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich gebessert. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge.

Holen Sie deshalb sofort bei Ihrem Apotheker, oder Drogisten den echten Klottertrau-Mellengeist. Flaschen zu RM. —,95, 1,75 und 2,85; niemals Iste. (Dieses Rezept bitte ausschneiden!)

Krotobile, die den Flugerteure hören. Die afrikanischen Krotobile haben sich eine besondere Methode ausgebildet, sich weiterhin bei den Menschen mißliebige zu machen. Im Gebiet des riesigen Vittoria-Sees hören sie neuerdings den Flugerteure. Für die Wasserflüge sind hier große Gummiböden veranlaßt, die als schwimmende Stationen eine große Bedeutung haben, das heißt, wenn sie an der vorgeschriebenen Stelle bleiben. Nun haben die Krotobile aber herausgefunden, daß die großen Gummiböden, die im Wasser schwimmen und die Böden halten, ein treffliches Spielzeug für die jungen Tiere sind, die hieran die Kraft ihrer Zähne erproben. Mehrfach waren in der letzten Zeit die schwimmenden Stationen einfach verfallen, weil die Tiere die großen Gummiböden solange als Wasserball behandelt hatten, bis sie zerplatzt, die Luft entwich und die schwimmenden Flugstationen buchstäblich „ausgrunde“ gingen.

Der Mann, der 121 Frauen kaiserte. Reverend Francis Gje 11, der religiöse Administrator und oberste Seelsorger von Nord-Australien, hat innerhalb von fünf Jahren, wie er selbst erklärt, nicht weniger als 121 Frauen gekaisert. Dabei ist Herr Gje natürlich weder ein Anhänger der Polygamie noch ein Elfenbeinhändler. Vielmehr hat er die eingelegenen jungen Mädchen, für die er einen durchschnittlichen Preis von je zwei Pfund (25 RM) bezahlt, deshalb schließlich erworben, um sie vor Kinderertrinken zu warnen. So ist es bisher zu führen, daß sie als Dienstboten verkauft wurden. Nun sucht er für die Schar seiner Frauen geeignete Männer, denn er erklärt, daß er die eingeborenen Mädchen bei allem Mitleid nicht länger durchführen könne. Die Bewerber müssen sich verpflichten, nur eine Frau zu heiraten und außerdem zur christlichen Religion überzutreten. Der Geistliche hofft, daß er durch die Propaganda, die er während seiner Predigten macht, seine 121 Frauen an den Mann bringen wird.

Wird Ihr Haar leblos? — Dann...

regelmäßige Currello-Tröckenhaarwäsche Eine Currello-Wäsche bekommen Sie zuverlässig bei: Alben, Markstraße 17; Dette, Mühlenstr. 6; Ehmann, Seestraße 21; Kamml, Trautmannstr. 26; Rasm, Mühlenstr. 28/2; Sax, Eitelstr. 1; Vier Jahreszeiten, Salsburg, Achenbach & Arndt, Marktstr. 12.

Kino an der Fernrohlfrent. Die Traummaschine, wie die Überlegung eines beliebigen ästhetischen Wortes für unser Lichtspieltheater heißt, gehört zum geläuterten Bestandteil des Trains an der Front des Fernrohlfrentes, und ist fast ebenso wichtig wie die Gullischonane, die hier allerdings nur Reis und dünne gläserne Ruben verteilt. Herr Lai Jün, der Filmstar des Reiches der Witte, ist der Direktor aller ästhetischen Frontlines. Er läßt in den Theatern von Sanghai und Kanton patriotische Filme für die Soldaten drehen und erhebt Kredite zum Bau fahrbarer Kinos, die auf Autos untergebracht sind und von drei zu drei reifen sollen. Schon jetzt begleiten die Armeekorps dreihundertfünfzig Filmvorführer mit einer zusammenfassenden Bezeichnung, die bald an einer Hauswand, bald in dem Parkfall eines Herrenhauses, bald in einer Bauernscheune aufgehängt wird, und transportablen Vorführgeräten, die von tragbaren Akkumulatoren getrieben werden.

Deutsches Theater.

Mittwoch, 20. Okt.: 20.00—22.15: „Held seiner Träume.“ Komödie in 3 Akten von Axel Iwers. Stammeische C. (7. Vorstellung.)
Donnerstag, 21. Okt.: 19.30—22.30: „Eine Nacht in Venedig.“ Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Stammeische G. (6. Vorstellung.)

Residenz-Theater.

Mittwoch, 20. Okt.: 20.00—22.45: „Die Primanerin.“ Lustspiel in 5 Akten von Sigmund Graf.
Donnerstag, 21. Okt.: 20.00—22.00: „Wir bauen im Grünen.“ Lustspiel in 3 Akten u. 1 Zwischenspiel von S. Graf. Stammeische II. (5. Vorstellung.)

Brunnen-Kolonnade.

Donnerstag, 21. Okt.: 11.00: Frühkonzert. Kapelle A. Böttcher. (Kurzarten gültig.)

Kurhaus.

Mittwoch, 20. Okt.: 16.00 im großen Kurhausaal: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kurzarten gültig.) 20.00 im großen Kurhausaal: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurzarten gültig.)
Donnerstag, 21. Okt.: 16.00: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurzarten gültig.) 20.00: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kurzarten gültig.)

Der Rundfunk.

Reichsenderer Frankfurt 251/1195.
Donnerstag, den 21. Oktober 1937.
6.00 Morgenzeit, Morgenprogramm, Gsmalitt, 6.30 Konzert.
7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wetterland, 8.05 Wetter.
8.10 Gsmalitt, 8.30 Ein roher Morgenkonzert aus der Westmark, 10.00 Schulfunk, 10.30 Hausfrau, hör zu!

11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter, 11.40 Deutsche Stellen.
12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, offene Stellen, Nachrichten, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten.
14.10 Dem Opernfreund, 15.00 Volk und Wirtschaft, 15.15 Für unsere Kinder, 16.00 Kluff.
17.30 Lieber mit Klavierbegleitung, 18.00 Zeitgeschehen, 19.00 Zeit, Nachrichten, 19.10 Unterhaltungskonzert, 21.00 Deutsche romantische Oper, 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.15 Wetter, Nachrichten, Sport, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Kluff.

Wiesbadener Film-Theater.

Thalia: „Fäuser der Bohème.“ Ufa: „Zu neuen Ufern.“ Ballhaus: „Liebe kann lügen.“ Film-Palast: „Man spricht über Savoline.“ Capitol: „Kartuffel.“ Apollo: „Die Landstreicher.“ Ufa: „Sant und Savoline.“ Olympia: „Liebe geht leistam Wege.“ Union: „Vittor und Vittoria.“ Urania: „Schleppzug Nr. 17.“

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Arbeit an deutschen Straßen.

Einheitliche Organisation.

Der deutsche Straßenbau hat sich in der Welt nicht nur durch den Autobahnbau bekannt gemacht. Als tüchtig eng-

Die Zeit, da selbst für den Fernverkehr wichtige Straßen- züge von den verschiedensten Stellen der Provinzial- oder Gemeinderverwaltung betreut wurden, ist vorbei. Es ist

Die Bauweise der deutschen Straßen ist ebenso verschieden wie ihre Verwaltung bis zum Jahre 1934 war. So kommt es auch, daß die Reichs- und Landstraßen sich nicht etwa heute

schweren Dedern ausgesetzt sind und die Landstraßen dagegen mit einfachen Schotterdecken, sondern daß lediglich die Tendenz zu einer derartigen unterschiedlichen Bauweise heute

Die Reichsbetriebsgemeinschaften Verkehr und öffentliche Betriebe, deren Reichsverkehrsamt für das Jahr 1936 die vorstehenden Angaben entnommen sind, hat sich besonders

Marktberichte.

Gemüse- und Obstmarktbericht vom 19. Okt.

Erzeuger- (Verkehrs-) Breiten. Anfuhr gut. Nachfrage gut. Gemüse: Weißkohl (1/2 Kilo) 3, Kohlfloß 5-5,5, Wirsing 5-6, Spinat 8-10, Römischkohl 6-7, Tomaten

Strohmarktpreise. Gemüse- und Obstangebot gut. Auslandsware wenig vertreten. Verkauf ruhig. Gemüse: Weißkohl (1/2 Kilo) 3, Kohlfloß 7, Wirsing 8-9, Rosenkohl

Kleinmarktpreise. Angebot gut. Verkauf ruhig. Gemüse: Weißkohl (1/2 Kilo) 3, Kohlfloß 10, Wirsing 10 bis 12, Rosenkohl 12-32, Karotten 10-12, gelbe Rüben

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht. Notierungen vom 19. Okt. Kuttelvieh: 106 Rinder (Hufam), darunter 51 Ochsen, 19 Kühe, 36 Färsen.

zugestellt. Für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: I. A. Ochsen: a) 45, b) 40-41. C. Lämmer: a) 43, b) 38-39, c) 33. D. Färsen: a) 44, b) 40. II. A. Kälber (Sonderklasse): 80. B. Kälber (andere): a) 65, b) 53-58, c) 45-50, d) 36-40.

Wäiner Schweinemarkt. Mainz, 19. Okt. Auf dem Wäiner Schlachthof fanden 745 (590) Schweine zum Verkauf, die zu nachfolgenden Preisen je 50 Kilo Lebendgewicht in RM. den Regierer

Frankfurt a. M., 19. Okt. Kuttelvieh: Kälber 637 (gegen 747 am letzten Dienstagmarkt), Hammel und Schafe 417 (356), Schweine 4000 (3213). Kottiert wurden je 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Kälber (andere): a) 64-65

Frankfurt a. M., 19. Okt. Kuttelvieh: Kälber 637 (gegen 747 am letzten Dienstagmarkt), Hammel und Schafe 417 (356), Schweine 4000 (3213). Kottiert wurden je 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Kälber (andere): a) 64-65

Von den heutigen Börsen. Berlin, 20. Okt. (Z.M.) Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten gehalten. Nach der am Vortage

feld, die 14 bzw. 1% einbüßten, wiesen etwas größere Verluste auf. Andererseits zogen Hoch um 1/2 und Rheinlith um 3/4 an. Ufer-Gewinnsteine sind bei einem Anfangsumsatz

Frankfurt a. M., 20. Okt. (Drahtmeldung) Tendenz: Uneinheitlich. Am Aktienmarkt behand noch etwas Angebot, es war aber nicht drückend und wurde verhältnismäßig leicht aufgenommen. An den meisten Marktgebieten

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for Gold, Brief, and various international locations like Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, etc.

Steuergutscheine.

Table with columns for years 1934, 1935, 1936, 1937 and values for various categories.

Schiffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Änderungen vorbehalten). Nach der Weltküste Südamerica (Gemeinschaftsdienst Hagap/Kosmos und Norddeutscher Lloyd): M. S. 'Königin'

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table with multiple columns for various market indices and prices, including Rhein-Main-Börse, Verk.-Untern., Industrie, Renten, Berliner Börse, and others.

